Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 39. Morgen-Ausgabe. Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 24. Januar 1863.**

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 21. Jan. „France" versichert, der Herz von Koburg hatte am 18. eine lange Unterredung mit dem König der Belgier, welcher lebhaft in den Herzog drang, den griechischen Thron anzunehmen. Der Herzog ist am 19. nach Koburg zurückgekehrt. Es heißt, die Rathschläge des Königs hätten einen lebhaften Eindruck auf den Herzog gemacht. „France" drückt die Befürchtung aus, Ismail Pascha befolge nicht die Politik Said Paschas.

Die Adreß-Commission im Corps legislatif beschleunigt ihre Arbeiten. Die Session wird kurz sein. Man glaubt, die allgemeinen Wahlen werden im Mai stattfinden. Baron Gros ist gestern nach London abgereist.

Paris, 21. Januar. „La France" bestätigt, daß Bismarck dem Grafen Rechberg eine Zusammenkunft vorgeschlagen habe; die Zusammenkunft ist bedingt durch das Votum des Bundestages über das Delegirten-Project.

Die Grundlagen der österreichischen Proposition über die Bundesreform sind: Aufrechterhaltung einer gesicherten Stellung Deutschlands; die Integrität der Souveränetät der Mittelstaaten; Annahme des Prinzipes von Wahlreformen.

Paris, 21. Januar. Der Marschall Magnan ist, angeblich in einer auf die griechische Frage bezüglichen Mission, nach Brüssel abgereist.

[Moderne Reliquien.] Der „Sport" erzählt, daß Baron James von Rothschild von Paris seinem Anverwandten dem Baron Lionel v. Rothschild in London das Viertel eines vom Kaiser zu Ferrieres geschossenen Rehbocks schickte. Baron Lionel schenkte das Wildpret der Miß Coutts, welche aus diesem Anlasse ein prachtvolles Banket gab, wobei das Rehviertel das Hauptstück bildete.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 23. Jan., Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 50 Minuten.) Staats-Schuldscheine 89⅝. Prämien-Anleihe 129¾. Neueste Anleihe 107⅛. Schlesischer Bank-Verein 100½ B. Oberschles. Litt. A. 161. Oberschlesische Litt. B. 143. Freiburger 136. Wilhelmsbahn 60½. Neisse-Brieger 82. Tarnowitzer 62. Wien 2 Monate 86. Oesterreich. Credit-Aktien 98¾. Oesterr. National-Anleihe 71¼. Oesterr. Lotterie-Anleihe 79¾. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 135. Oesterr. Banknoten 86⅞. Darmstädter 94¾. Commandit-Antheile 99. Köln-Minden 178. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 66¾. Posener Provinzial-Bank 98. Mainz-Ludwigshafen 126½. Lombarden 155½. Neue Russen 94¾ B. Hamburg 2 Monat 151½. London 2 Monat 6, 20⅞. Paris 2 Monat 80 1/12. — Fest.

Wien, 23. Januar. [Morgen-Course.] Credit-Aktien 227, 40. National-Anleihe 82, —. London 116, —.

Berlin, 23. Jan. Roggen: ermattend. Jan. 46½, Jan.-Febr. 46¼, Febr.-März 45⅞, April-Mai 45⅞. — Spiritus: unverändert. Jan. 14 7/12, Jan.-Febr. 14 7/12, Febr.-März 14⅔, April-Mai 15 1/12. — Rüböl: behauptet. Jan. 15⅚, Frühjahr 15 5/12.

* Zwei Adreßentwürfe.

Die Bemühungen der beiden großen liberalen Fractionen, namentlich der Fortschrittspartei, eine Einigung aller nichtfeudalen Mitglieder des Abgeordnetenhauses bei Beschlußfassung über die Adresse herbeizuführen, sind theilweis gescheitert; die Polen, die Katholiken und die Vinckianer wollten den großen Eindruck einer gemeinsamen Kundgebung abschwächen.

Der aus der Majorität des Hauses hervorgegangene Adreßentwurf hält sich fern davon, mit irgend einem Worte den speciellen Parteiansichten der Majorität Rechnung zu tragen; er enthält keine Silbe, der nicht jeder Anhänger der Verfassung aus voller Seele beistimmen müßte. Der Zweck der Adresse bei Eröffnung der jetzigen Session ist klarer und einfacher, denn je. Die Adresse nennt die Verfassung verletzt und spricht von einem „Mißbrauch der Regierungsgewalt", hebt aber zugleich die Worte Seiner Majestät hervor, daß „Niemand an Allerhöchstihrem Willen zweifeln dürfe, die Verfassung aufrechtzuhalten und zu stützen." Es liegt also zu Tage, daß Wilhelm I. über die Lage des Landes und die Handlungen des Ministeriums, wie der Provinzialbehörden nach der Auffassung der Majorität des Abgeordnetenhauses theilweis nicht, theilweis falsch berichtet sein muß. König Wilhelm ist das Muster der Ehrenhaftigkeit, der Gerechtigkeitsliebe; Männern so edlen Charakters wird es schwer, fast unmöglich, in den sie umgebenden Personen nicht die eigenen Tugenden zu sehen. So offen, so frei von jedem Hintergedanken, frei von jedem egoistischen Zwecke der König zu seinen Rathgebern spricht; so offen, so ehrlich und so frei von Eigennutz hält er jedes Wort seiner Rathgeber, alle Betheuerungen der Loyalität, wie deren so viele in der letzten Zeit an den Thron gelangt sind. — Das Gewebe von Unwahrheiten, wie sie in den sogenannten Loyalitäts-Adressen enthalten, zu zerreißen, zu constatiren, daß dem Willen Sr. Majestät zuwider gehandelt worden, das ist die Aufgabe der Adresse des Abgeordnetenhauses. Kein Wort mehr, aber auch kein Wort weniger, als zu diesem Zwecke nöthig ist; denn haben wir erst wieder verfassungsmäßige Zustände heraufgeführt, dann müssen uns die Früchte der Verfassung, vielleicht spät, aber doch sicher zufallen. Legen wir diesen Maßstab an den von Virchow und Carlowitz eingebrachten Adreßentwurf, so müssen wir demselben unseren unbeschränkten Beifall zollen. Frei von allem Nebenwerk, allen Redeblumen, sagt er in einfacher und doch an's Herz schlagender Sprache die Wahrheit, und nichts als die Wahrheit; er reiht Factum an Factum, und diese nackte Aufzählung der Thatsachen redet laut für das gekränkte Recht des Volkes. Niemand, dem dieses Recht des Volkes am Herzen liegt, kann dieser Adresse seine Zustimmung versagen; wenn daher die Polen und die Ultramontanen ihre eigenen Wege gehen, so zeigen sie, daß ihnen Sonderinteressen höher stehen, als das Wohl der Nation. Die Polen verlangen die Einschiebung eines Passus, welcher die Rechte ihrer Nation wahrt, die Rechte, welche in Preußen nicht verletzt worden und nicht verletzt werden sollen. Die Theilnahmlosigkeit der polnischen Abgeordneten bei den großen Angelegenheiten des preußischen Volkes muß ihnen den Rest der Sympathien rauben, die ihnen von unserem Volke ein halbes Jahrhundert hindurch zu Theil geworden sind. — Warum die Katholiken dem Adreßentwurfe nicht beistimmen, wissen wir noch nicht, da der Adreßentwurf Reichensperger's noch nicht vorliegt; vielleicht wollen sie einige Ausfälle auf das Königreich Italien und den Handelsvertrag mit Frankreich und ein gutes Wort für das Delegirtenproject einschieben; wahrscheinlich aber wollen sie nur den beiden Reichenspergern die Ehre retten, auch einen Adreßentwurf einzubringen, der dann — wie sich der Abgeordnete für Geldern ausbedungen — auch vorgelesen wird. Sonst hat es keinen Zweck!

Eigenthümlich ist die Stellung der Altliberalen zu dem Adreßentwurfe. Der ganzen Partei schlägt, Mann für Mann ebenso stark, wie den übrigen Fractionen der Linken, das Herz für die Bewahrung der Verfassung. Die Männer, welche in zehnjährigem Ringen aus den alles überströmenden Fluthen der Reaction die wenigen Volksrechte gerettet haben, welche unsere Verfassung in sich schließt, diese Männer werden unter allen Verhältnissen diese theuer erkaufte Verfassung bis zum letzten Hauche beschirmen. Wir zweifeln deshalb nicht, daß ohne Ausnahme die ganze Partei — wie es von ihrer Majorität geschehen — sich dem Entwurfe Virchows angeschlossen hätte — wenn nicht die persönlichen Neigungen eines Mannes störend dazwischen getreten wären und sich bemühten, ein Werk zu vernichten, dem dieser Mann im Grunde seines Herzens beistimmen muß. Wir wollen nicht richten über diese Handlungsweise; das Richteramt für diesen Moment, wo es nur Einen Ruf geben sollte, den Ruf der Einigkeit, übernimmt die Geschichte. Der Adreßentwurf Vincke's verwahrt sich ebenso, wie der Virchow's, gegen die Verletzung der Verfassung, verlangt ebenfalls als Grundbedingung der Versöhnung die Anerkennung des Rechtes der Volksvertretung bei der Budget-Bewilligung; der Unterschied zwischen beiden Entwürfen liegt wesentlich in der Form, und die Form (eine Umschreibung der Thronrede) bewirkt es allein, daß in der Vincke'schen Adresse mancherlei angezogen ist, dessen der Entwurf der Majorität nicht erwähnt. Aber Invaliden-Unterstützungen, Marine, Handelsvertrag, Kreis- und Gemeinde-Ordnung, Herstellung der kurhessischen Verfassung — das ist in diesem großen Augenblicke Nebensache. Erst unsere Verfassung, den Boden für die Wirksamkeit unserer Volksvertretung gerettet; ohne den Rechtsboden, für den doch Vincke so lange Jahre gekämpft, ist keine parlamentarische Thätigkeit für oder gegen die Regierung ersprießlich.

„Seid einig! einig! einig!" Das möchten wir Tag für Tag dem Volke und dem Abgeordnetenhause zurufen. Wir würden deshalb mit allen Kräften für die einstimmige Annahme der Adresse des Abgeordneten für Stargardt eintreten, wenn dieselbe — wie die Adresse Virchow's — von mehr als 250 Mitgliedern des Hauses getragen würde. Daß aber diese 250 Abgeordneten um eines Mannes willen das Werk ihrer Berathungen opfern sollen — das ist zuviel verlangt. Eine dauernde Differenz zwischen den wenigen Anhängern Vincke's und den anderen Fractionen der Volkspartei steht aber aus den Adreßdebatten nicht zu erwarten, mögen auch einzelne Altliberale aus Neigung oder Gewohnheit der Fahne Vincke's folgen. Die Partei als Ganzes wird stets ein lebendiges Glied der Volkspartei sein.

Der Ausgang der Adreßdebatten unterliegt keinem Zweifel; der Entwurf von Virchow und Carlowitz wird mit wenigstens zwei Drittel, wahrscheinlich aber mit drei Viertel aller Stimmen angenommen werden; der Erfolg der Adresse für den Augenblick ist zweifelhaft, für die Zukunft wird sie nicht ohne Wirkung sein. Möge aber auch die Stimme der Volksvertretung ungehört verhallen, möge die Gegenwart von ihr nichts gewinnen, als eine Erneuerung des Vorsatzes, festzuhalten am Rechte: unsere Söhne, unsere Enkel werden Kraft schöpfen aus der Erinnerung an ihre Väter, die sich's nicht verdrießen ließen, zu pflanzen ohne Hoffnung auf Ernte für sich selbst, welche die Wahrheit sprachen auf die Gefahr hin, verkannt und verleumdet zu werden, gerade so wie wir uns jetzt erwärmen an dem Freiheitsdrange, der vor fünfzig Jahren in allen deutschen Herzen loderte. „Wer so denkt, wie ich," rief York, „sein Leben für das Vaterland und die Freiheit hinzugeben, der schließe sich mir an." — „Wer wie wir bereit ist zu allen Opfern für die Freiheit" — ruft das Abgeordnetenhaus — „der schließe sich uns an." Jetzt, wie vor fünfzig Jahren, wird kein rechter Preuße fehlen bei der That, welche Ruhe, bei dem Kampfe, der Frieden erringen soll.

Preußen.

** **Berlin,** 22. Jan. [Die Adresse und die gemaßregelten Beamten. — Ein Unfall des Prinzen Wilhelm von Baden. — Das Krönungsbild.] Die Adresse der Fortschritts-Partei und des linken Centrums ist im Entwurfe von Seubert, Haake, v. Dolffs, Ziegert, vorbehaltlich ihrer Abstimmung, nicht unterschrieben, weil sie, wie bereits in der „C.-Corresp." mitgetheilt, es nach Rücksprache mit ihrer Partei als gemaßregelte Beamte, nicht für angemessen erachtet haben, bei dem die Maßregelungen von Beamten betreffenden Passus sich als Mitankläger zu betheiligen. — Der Wagen des Prinzen Wilhelm von Baden, in welchem dieser heute Mittag eine Spazierfahrt machen wollte, wurde von einer ungeschickt anprallenden Droschke arg beschädigt, die Pferde wurden scheu und liefen im schnellsten Lauf davon. Erst am großen Stern, wohin sie unaufgehalten von den Linden gelaufen waren, gelang es, die Pferde aufzuhalten. Der Prinz war ruhig im Wagen sitzen geblieben und nur dadurch der Lebensgefahr entgangen. Das Einzige, was er verlangte, war, daß man den Droschkenkutscher, dessen Unvorsichtigkeit das Ganze verschuldet hatte, nicht verfolgen und belangen sollte. — Der Prof. Mentzel ist mit dem Bilde der Krönung zu Königsberg jetzt so weit gediehen, daß die Mitglieder der königl. Familie zur Aufnahme ihrer Portraits dem genialen Geschichtsmaler sitzen können; alle vorkommenden Personen sind bekanntlich Portraits, welche nach photographischen Visitenkarten gemalt worden sind.

Berlin, 22. Jan. [Der Staatshaushaltsetat für 1863] ist jetzt den Mitgliedern der Budgetcommission zugegangen; die Anlagen, welche die Specialetats 2c. enthalten, fehlen noch. An die Stelle der üblichen Vergleichung des Etatsentwurfs mit dem Etat des Vorjahres (1862) ist die Vergleichung mit dem Etat von 1861 getreten. Im Vorberichte wird die von dem Finanzminister in ihren Resultaten bereits mitgetheilte Vergleichung mit dem im vorigen Jahre zurückgezogenen Etat für 1863 angestellt. Die Einnahmen sind gegen den früheren Etat für 1863 um 758,628 Thlr. höher, die Ausgaben um 321,372 Thlr. niedriger in Ansatz gebracht. An Einnahmeansätzen sind erhöht: die Domänen-Revenüen um 20,820 Thlr., die Forstrevenüen um 300,000 Thlr., die Miethen für Dienstwohnungen einiger Beamten der Centralverwaltung für Domänen und Forsten um 36 Thlr., die indirecten Steuern um 249,500 Thlr., die Zinseinnahme von dem Staatsantheil der Stargard-Posener Eisenbahn um 1 Thlr., die Gerichtskosten um 100,000 Thlr., die Miethen, Pächte 2c. der Militärverwaltung um 1621 Thlr., zusammen um 671,978 Thlr. Außerdem ist in Einnahme gestellt der im Jahre 1861 verbliebene disponible Ueberschuß von 511,315 Thlr., so daß die Einnahmeerhöhung im Ganzen 1,183,293 Thlr. beträgt. Ermäßigt sind dagegen die Einnahmeansätze bei dem Gewinnantheil des Staats von der preuß. Bank um 130,885 Thlr., bei den verschiedenen Einnahmen der allgemeinen Kassenverwaltung um 2517 Thlr., bei den Bergwerksgefällen in Folge der Herabsetzung derselben um 132,995 Thlr., bei der Centralverwaltung des Ministeriums des Innern um 5 Thlr., bei der Marineverwaltung um 795 Thlr., zusammen um 267,197 Thlr., so daß an Einnahmeerhöhung die Summe von 916,096 Thlr. verbleibt. Bei der Ausgabe sind folgende Ermäßigungen eingetreten: Domänenverwaltung 1440 Thlr., Forstverwaltung 1450 Thlr., Bergwerks-Verwaltung 63,780 Thlr., Staatssekretariat 1000 Thlr., geheimes Civilcabinet 1400 Thlr., auswärtiges Ministerium 445 Thlr., Finanzministerium 3851 Thlr., Verwaltung für Handel, Gewerbe und Bauten 850 Thlr., Ministerium des Innern 35,902 Thlr., Kultusministerium 21,750 Thlr., Militärverwaltung 23,672 Thlr., Marineverwaltung 8914 Thlr., zusammen 164,454 Thlr.; an Ausgabenerhöhungen gehen davon ab: bei dem Abgeordnetenhause 500 Thlr., beim Justizministerium 50; es bleibt also eine Ausgabenminderung von 163,904 Thlr.; das Deficit vermindert sich also um 1,080,000 Thlr. auf 2,100,000 Thlr. Der Vorbericht glaubt, daß es nicht nöthig sein werde, wegen Deckung dieser Summe auf den Staatsschatz zurückzugehen, da bei der Vorsicht der Einnahmeveranschlagung auf Mehreinnahmen zu rechnen sei. Die Ausgabe von 151,484 Thlr. an Convertirungsprämie für die Staatsanleihe von 1850, der eine Einnahme aus dem Reservefonds der Staatsschuldenverwaltung gegenüberstand, ist in den Etat nicht wieder übernommen, weil die Prämie 1862 gezahlt ist, und diese Ausgabe mit der entsprechenden Einnahme in der Rechnung für 1862 nachgewiesen werden wird. Aus gleichem Grunde ist die in dem Etat der Eisenbahnverwaltung unter den aus dem Dispositionsfonds derselben zu bestreitenden extraordinären Bedürfnissen aufgeführt gewesene Convertirungsprämie für die Anleihe von 1852 von 137,491 Thlr. nicht wieder in Ansatz gebracht. In dem Etat des auswärtigen Ministeriums sind die zur Verstärkung des Fonds zu geheimen Ausgaben bestimmten 10,000 Thlr. vom Ordinarium in das Extraordinarium übertragen. Bei der Militärverwaltung endlich sind folgende Ausgaben, als:

1) zur Verstärkung des Personals der topographischen Abtheilung des großen Generalstabes	7,000 Thlr.
2) zur Deckung des Mehrbedarfs an Verpflegungszuschüssen für die Truppen	607,714 Thlr.
3) zur Deckung der Mehrkosten des Tuchs gegen die Etats-Preise	115,000 Thlr.
zusammen	729,714 Thlr.

aus dem Extraordinarium ins Ordinarium übertragen, weil sie jährlich wiederkehren. Verglichen mit dem Etat für 1861 stellen sich die Einnahmen und Ausgaben des Staatshaushaltsetats für 1863 in den Hauptsummen, wie folgt:

1) Einnahme: Finanzministerium 68,912,212 Thlr., 396,437 Thlr. weniger als 1861, Handelsministerium 38,053,379 Thlr., 2,807,325 Thlr. mehr, Justizministerium 10,150,300 Thlr., 139,980 Thlr. mehr, Ministerium des Innern 681,416 Thlr., 13,188 Thlr. weniger, landwirthschaftliches Ministerium 1,157,944 Thlr., 184,348 Thlr. weniger, Kultusministerium 96,343 Thlr., 356 Thlr. mehr, Kriegsministerium 413,486 Thlr., 44,104 Thlr. mehr, Marineministerium 19,882 Thlr., 55 Thlr. weniger, Ministerium des Auswärtigen 12,340 Thlr., 150 Thlr. mehr, zusammen 137,497,302 Thlr., 2,397,887 Thlr. mehr als 1861, außerdem: hohenzollernsche Lande 242,286 Thl., 4571 Thlr. mehr als 1861. Hauptsumme der Einnahme 137,744,159 Thlr., 2,402,458 Thlr. mehr als 1861. 2) Fortdauernde Ausgaben: a) Betriebs-Erhebungs- und Verwaltungskosten der einzelnen Einnahmezweige: 1) Finanz-Ministerium 12,554,263 Thlr., 303,931 Thlr. weniger, 2) Handelsministerium 29,951,902 Thlr., 1,871,746 Thlr. mehr als 1861, Summa 42,506,165 Thlr., 1,567,815 Thlr. mehr als 1861; b) Dotationen 15,960,976 Thlr., 328,398 Thlr. weniger als 1861; c) Staatsverwaltungs-Ausgaben: 1) Staatsministerium 277,360 Thlr., 8520 Thlr. mehr, 2) Ministerium des Auswärtigen 898,595 Thlr., 11,375 Thlr. mehr, 3) Finanzministerium 6,624,956 Thlr., 137,964 Thlr. weniger, 4) Handelsministerium 5,794,457 Thlr., 217,053 Thlr. mehr, 5) Justiz-Ministerium 11,388,905 Thlr., 105,124 Thlr. mehr, 6) Ministerium des Innern 5,521,968 Thlr., 40,181 Thlr. mehr, 7) Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten 1,848,657 Thlr., 135,618 Thlr. weniger, 8) Kultus-Ministerium 4,055,865 Thlr., 130,582 Thlr. mehr, 9) Kriegsministerium 37,354,002 Thlr., 2,423,665 Thlr. mehr, 10) Marineministerium 1,130,163 Thlr., 161,235 Thlr. mehr. Summa der Staatsverwaltungsausgaben 74,894,328 Thl., 2,824,153 Thlr. mehr als 1861. Die Summe der fortdauernden Ausgaben stellt sich auf 133,361,469 Thlr., 4,063,570 Thlr. mehr als 1861, außerdem für die hohenzollernschen Lande 229,886 Thlr., 5600 Thlr. mehr als 1861, im Ganzen 133,591,355 Thlr., 4,069,170 Thlr. mehr als 1861. An einmaligen und außerordentlichen Ausgaben sind aufgestellt: 1) Staats-Ministerium 6870 Thlr., 6870 Thlr. mehr als 1861, 2) Ministerium des Auswärtigen 10,000 Thlr., wie 1861, 3) Finanzministerium 498,530 Thlr., 58,801 Thlr. weniger, 4) Handelsministerium 2,438,916 Thlr., 759,166 Thlr. mehr, 5) Justizministerium 260,000 Thlr., 40,000 Thlr. mehr, 6) Ministerium des Innern 111,069 Thlr., 14,028 Thlr. weniger, 7) Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten 218,500 Thlr., 30,500 Thlr. weniger, 8) Kultusministerium 430,000 Thlr., 59,793 Thlr. mehr, 9) Kriegsministerium 1,111,948 Thlr., 4,318,819 Thlr. weniger, 10) Marineministerium 1,150,000 Thl., 5000 Thlr. mehr. Summa 6,235,833 Thlr., 3,551,319 Thlr. weniger als 1861. Außerdem: hohenzollernsche Lande 16,971 Thlr., 1029 Thlr. weniger als 1861. Gesammtsumme der außerordentlichen Ausgaben 6,252,804 Thaler, 3,552,348 Thlr. weniger als 1861.

Wie aus dem Vergleiche mit 1861 zu ersehen, sind die Ausgaben für die sogenannte Reorganisation der Armee, die für das zweite Halbjahr 1861 mit 3,611,410 Thlr. „zur Aufrechterhaltung der Kriegsbereitschaft des Heeres" unter den außerordentlichen Ausgaben standen, in die ordentlichen Ausgaben aufgenommen, so daß die Budgetcommission wieder in der Lage sein wird, dieselben auszusondern. Im Ordinarium und Extraordinarium zusammen berechnen sich die Ausgaben des Kriegsministeriums auf 38,465,950 Thaler, und sind gegen den im vorigen Jahre vorgelegten Etat für 1863 um 23,672 Thaler ermäßigt, eine Differenz, die sich aus den verschiedenartigsten kleinen Differenzen in den Einzelpositionen zusammensetzt. Die Minderausgaben im Extraordinarium des Ministeriums des Innern fallen unter den Titel der Polizeiverwaltung, und setzt sich wahrscheinlich aus den Beträgen von 15,000, 17,600 und 1952 Thlr. zusammen, welche den Stadtgemeinden zu Tilsit, Minden und den Gemeinden der Bürgermeistereien Ehrenbreitstein an persönlichen Polizeikosten judicatsmäßig zu erstatten waren, und vermuthlich schon im Jahre 1862 erstattet sind. In den ordentlichen Ausgaben des Ministeriums des Innern sind die Ansätze für allgemeine polizeiliche Zwecke, Dispositionsfonds, geheime Ausgaben, trotz der vorjährigen Beschlüsse des Abgeordnetenhauses, unverändert geblieben.

Danzig, 22. Januar. [Nationalfonds-Prozeß.] Heute Vormittag fand vor dem Herrn Polizeirichter Koch die Verhandlung gegen diejenigen Unterzeichner der in Nr. 1563 dieser Zeitung veröffentlichten Aufforderung zu Beiträgen zum Nationalfonds statt, welche auf richterliche Entscheidung angetragen hatten, nämlich gegen die Herren Dr. Lievin, Lipke, Rickert, B. Rosenstein und v. Rottenburg statt. Gleichzeitig war auch gegen den Verleger der „Danz. Z." A. W. Kafemann, als Verbreiter jenes Aufrufs ein Strafantrag gestellt. Der Herr Polizeianwalt beantragte, nachdem er kurz ausgeführt, daß es sich bei dem in Rede stehenden Aufrufe um eine Collecte und um milde Beiträge handle, und daß die Regierungs-Verordnung vom 6. April 1852 auf diesen Fall Anwendung finde, gegen sämmtliche Obengenannten eine Geldbuße von 2 Thlr. — Der Polizeirichter stellte fest: 1) daß die Beiträge zum Nationalfonds als milde Beiträge anzusehen und darauf also auch die Bestimmungen über Collecten Bezug hätten und 2) daß die §§ 6 und 12 des Gesetzes vom 11. März 1850 keineswegs nur Gemeindeangelegenheiten in das Bereich polizeilicher Regelung stellten, daß vielmehr die Befugniß der polizeilichen Regelung sich auf das erstrecke, was überhaupt im Interesse der Gemeinde- resp. Bezirksangehörigen, polizeilich zu ordnen sei. Da dem Richter nur eine Prüfung der gesetzlichen Giltigkeit der Reg.-Verordnung vom 6. April 1852 zustehe, nicht aber eine Erwägung der Nothwendigkeit oder Zweckmäßigkeit einer solchen Verordnung, so müsse er den Antrag des Polizeianwalts für begründet erachten und erkenne er gegen die Herren Lievin, Lipke, Rickert, Rosenstein und Rottenburg auf eine Geldbuße von 1 Thlr. Freigesprochen müsse dagegen Herr Kafemann werden, der als Verleger und Drucker der „Danziger Zeitung", da er von dem Aufruf vor der Veröffentlichung, nach seiner Angabe, keine Kenntniß gehabt, für eine Handlung, die sich nur als die Uebertretung einer polizeilichen Vorschrift darstelle, nicht mitverantwortlich gemacht werden könne. Wie wir hören, werden die zu 1 Thlr. verurtheilten Unterzeichner des Aufrufs Rekurs anmelden. (D.-Z.)

Erfurt, 17. Januar. [Zur Presse.] Die hier erscheinende „Thüringer Zeitung" brachte vor kurzem mehrmals Artikel aus Sondershausen, welche dort großes Aufsehen erregten, da sie wunde Stellen berührten, die in dortiger Presse nicht zur Sprache kommen konnten. Heute ist der Redakteur dieser Zeitung gerichtlich vorgeladen, um auf sondershäuser Requisition hin zeugschaftlich über den Verfasser der Artikel vernommen zu werden. (Kob. Z.)

Koblenz, 20. Jan. [Die rheinische Adresse.] Als der Wortlaut der „Rheinischen Adresse" an Se. Majestät den König mit deren Unterschriften durch die „Kölnische Zeitung" hier bekannt wurde, erregte es bei Vielen ein befremdendes Erstaunen, daß Koblenz dabei

gar nicht betheiligt war, ja, daß man hier vorher gar keine speziellere Kenntniß von dieser Adresse erhalten hatte, während die Betheiligung an derselben doch Manchem eben so wünschenswerth erscheinen mußte, als es sich durch die Unterzeichnungen aus anderen rheinischen Städten beurkundete. Die Betreffenden würden dieses eben vollkommen mit ihrer Hochschätzung des Verhaltens des Abgeordnetenhauses und ihrer Verfassungetreue im Einklange gefunden haben. Nunmehr ist die Aufklärung geworden, nämlich, daß die Aufforderung zur Einholung von Unterschriften allerdings hierher gelangte, daß man aber damit, wie man zu sagen pflegt, an den unrechten Mann kam, welcher sich nicht veranlaßt fühlte, sich mit dem Auftrage zu befassen, sondern die Adresse sans façon zurücksandte. Als das Comite in Köln hiervon Mittheilung bekam, war es, wie es scheint, wegen nahe bevorstehender Absendung derselben zu spät, um noch andere Maßregeln zu treffen. (K. Z.)

Deutschland

Kassel, 20. Jan. [Der sonderbare Zustand des Ministeriums.] Herrn v. Stiernberg muß recht behaglich sein in seinem von jedem Andern gemiedenen Fauteuil, wenigstens unterläßt er Nichts, was ihm diesen Sitz dauernd zu sichern verspricht. Wie ich aus guter Quelle erfahre, hat er ein Programm entworfen und die provisorisch in's Cabinet getretenen Ministerialvorstände dafür mit dem Anheischen zu gewinnen gesucht, er selbst wolle die Zustimmung des Kurfürsten erwirken und seine Collegen der Unannehmlichkeiten, welche derartige Verhandlungen mit dem Kurfürsten nun einmal mit sich führen, überheben. Geheimrath Koch — ob auch Schnackenberg, lasse ich ungesagt, hat dafür gedankt und erklärt, er habe mit keinem Programm etwas zu thun, er führe die Geschäfte für die Dauer, für die er sich engagirt habe, und nicht länger; sein Programm seien die Gesetze. Diese runde Antwort hat Stiernberg, dem nach einem Conseilpräsidium zu gelüsten scheint, wie es der Kurfürst übrigens nimmer zugestehen wird, ein wenig consternirt, und er betont, wie man hört, seitdem in den Verhandlungen mit seinen Collegen stets den provisorischen Charakter des Cabinets und die lediglich geschäftliche Solidarität und Einheit desselben im Gegensatz zu der verfassungsrechtlichen. Diese Unterscheidung ist ganz richtig und wirklich vorhanden, denn jeder der Herren, die, wie man hier zu sagen pflegt, mit dem speciellen Mißtrauen des Landesherrn beehrt sind, handelt und administrirt auf eigene Hand. Dem Kurfürsten scheint dieser Zustand ganz recht zu sein, er wird nunmehr mit Principienfragen gar nicht behelligt, um so weniger, als die Bundesfragen, um deren Erledigung es sich augenblicklich handelt, schon vor Beginn der neuesten Aera noch durch Dehn, soweit Kurhessen dabei mitzuwirken hat, abgemacht wurden. Uebrigens hat Herr v. Stiernberg sich — ich möchte fast glauben ohne Auftrag, im Lande nach guten Musikanten umgesehen, die sich vielleicht unter sein Commando stellen möchten. Selbst der Professor Ilse in Marburg, früher Hassenpflugisch, später malcontent, vindicirt sich jetzt das Verdienst, das erfurter Parlament erfunden, wenigstens zuerst auf Erfurt als den geeigneten Sitz des Unions-Reichstages in einer Broschüre aufmerksam gemacht zu haben — selbst ihm trat die Gefahr nahe, in's Ministerium gezogen zu werden. (B. u. H.-Z.)

Kassel, 21. Januar. [Der Oetker'sche Antrag.] In der heutigen Sitzung der Ständeversammlung kam der Antrag des Abgeordneten Oetker I., den öffentlichen Rechtszustand seit dem 4. September 1850 betreffend, zur Verhandlung. In der Diskussion sprachen die Redner sich sämmtlich für den Antrag aus, meist auf den einen oder andern der im Antrag angeführten Erlasse besonders eingehend.

Abg. Trabert berührte namentlich die Gemeindegesetzgebung, und hielt es endlich an der Zeit, daß mit dem verwerflichen System ein Ende gemacht und dem Lande sein volles Recht gewährt werde. Man bitte nicht, man fordere sein Recht, und wenn das Ministerium zögere, werde es sich allen Konsequenzen eines solchen Hinhaltens aussetzen. Abg. Bromm erklärte die Beseitigung der die Gemeindeordnung betreffenden Aenderungen für ganz besonders dringlich, damit das Land von der großen Anzahl Bürgermeister, welche sich als feige und willenlose Knechte erwiesen hätten, befreit werden könne. Abg. Henckel behauptete, daß das Land bis jetzt nur die Schale der Verfassung von 1831 wieder habe, und daß der Kern derselben ihm so lange vorenthalten sei, als nicht mit den von Hassenpflug fabricirten Gesetzen ein Ende gemacht werde. Redner kam in dieser Beziehung namentlich auf die provisorischen Gesetze zu reden; die er für einen Akt der größten Willkür, der entsetzlichsten Gewaltherrschaft, für wahre Monstra erklärt, durch die man schon vor 1852 der Verfassung von 1831 alles Mark und Fleisch entzogen habe, so daß schon damals nur noch der Balg derselben übrig geblieben sei. (Heiterkeit.) Allerdings könne man nicht Alles für nichtig erklären, was in Gemäßheit dieser Gesetze seit 12 Jahren geschehen sei; insofern liege eine überwältigende Thatsache vor, die man berücksichtigen müsse, aber das könne nicht davon abhalten, für die Zukunft mit diesen Gesetzen reine Bahn zu machen. Hassenpflug habe einen wahren Augiasstall hinterlassen, dessen Wegräumung nothwendig sei. Freilich gehöre dazu eine Herkulesarbeit, aber die Sache müsse eben deshalb endlich einmal angefaßt werden. Abg. Harnier ging auf die Verordnung vom 22. September 1853, die Bestrafung der Jagdvergehen betreffend, und die Verordnung vom 26. Januar 1854, die Wiederherstellung der Jagdgerechtsame betreffend, ein. Namentlich für die letztere fehlte es ihm an parlamentarischen Ausdrücken, um das Unerhörte des durch sie begangenen Rechtsbruchs zu bezeichnen. Ihre Rechtswidrigkeit sei auch auf dem Boden der Verfassung von 1852 klar und die Gerichte, welche nunmehr wieder die Verordnungen zu prüfen hätten, würden deshalb sich darüber entscheiden müssen, ob sie auch ferner noch die Verordnung anwenden wollten. Er wisse, daß in dieser Beziehung juristische Autoritäten seiner Ansicht seien. Abg. Oetker II. wies darauf hin, daß der Gegenstand mit dem heutigen Beschluß nicht erledigt sein solle, es werde sich später insbesondere noch um die Verhältnisse der Staatsdiener handeln, auf welche das Staatsdienstgesetz angewendet worden sei, um Ausscheidung gewisser Mitglieder des obersten Gerichtshofs und um Wiedereinführung solcher, welche früher wider ihren Willen daraus entfernt worden seien. Redner bedauerte gleich dem Abgeordneten Löber, daß die verantwortlichen Rathgeber nicht anwesend seien, er würde ihnen sonst einen längeren Vorhalt gemacht, namentlich die Frage vorgelegt haben, warum bis jetzt eigentlich noch gar nichts von den Verheißungen der landesherrlichen Verkündigung erfüllt sei rc. Der Landtagskommissar würde gegen Vorwürfe, welche einer ganzen Klasse von Beamten gemacht worden seien, sich verwahren müssen, wenn er nicht annehme, daß die Redner eine beleidigende Absicht dabei nicht gehabt hätten. Ueber die Stellung der Regierung zu dem vorliegenden Antrag bemerkte er, daß dieselbe durch die landesherrliche Verkündigung klar bezeichnet sei, indem er die einzeln aufgeführten Erlasse unter die betreffenden Paragraphen subsumirte. Die hierauf bezüglichen Vorlagen seien Gegenstand der Berathungen und Erwägungen des Ministeriums, und hoffe er, bald dieselben der Versammlung übermitteln zu können, wobei er darauf aufmerksam mache, daß die in der vorigen Sitzung überreichte Vorlage ein provisorisches Gesetz betreffe.

Bei der hierauf folgenden Abstimmung wurde der Ausschußantrag einstimmig genehmigt. (Kass. Z.)

Gotha, 19. Januar. [Zur Militär-Convention.] Einer Berichtigung, welche das herzogliche Kommando des koburg-gothaischen Infanterie-Regiments in der „Dorfztg." gegen verschiedene Ausstellungen erläßt, welche in diesem Blatte gegen die Militär-Convention enthalten waren, entnehmen wir folgende Notiz: Das Aversum, welches Koburg-Gotha zur Unterhaltung seines Contingents an Preußen zahlt, beläuft sich auf 80,000 Thaler. Die diesem zur Last fallenden Kosten werden jedoch dem Anschlage nach voraussichtlich 100,000 Thaler betragen, woraus hervorgeht, daß Preußen eine bedeutende Summe zuzahlen muß.

Dresden, 20. Jan. [Straffreie Rückkehr.] Der König hat, dem „Dr. J." zufolge, dem wegen seiner Betheiligung an den Maiereignissen 1849 flüchtig gewordenen und jetzt in Frauenfeld im Kanton Thurgau sich aufhaltenden vormaligen Gerichtsdirektor und Advokaten Carl Bernhard Gruner (aus Rochlitz) auf dessen Gesuch die straffreie Rückkehr nach Sachsen bewilligt.

Oesterreich.

Wien, 20. Jan. [Die projectirte leipziger Conferenz zwischen dem Grafen Rechberg und Herrn v. Bismarck] ist nur als vertagt, keineswegs aber sind die hierüber geführten Verhandlungen als gänzlich abgebrochen zu betrachten. Vielmehr läßt gerade der Gang, den diese Verhandlungen genommen haben, darauf schließen, es werde zwischen Oesterreich und Preußen doch zu einer Verständigung in der deutschen Frage kommen. Als nämlich infolge der bons offices des Grafen Thun von Berlin aus hierher Eröffnungen über jene Conferenz gemacht wurden, erachtete das österreichische Cabinet vor allem nothwendig, die Basis zu einer solchen festzustellen und bezeichnete darum als die Zielpunkte seiner deutschen Politik 1) die Erhaltung der Selbstständigkeit aller Bundesglieder; 2) Einfügung einer Nationalrepräsentation in die Bundesverfassung. Preußischerseits ward diese Basis nicht gerade zurückgewiesen, jedoch als Gegenforderung die Aenderung des Stimmenverhältnisses gemäß den realen Machtverhältnissen im Bunde bezeichnet. Oesterreichischerseits hinwieder schien man diese Bedingung oder vielmehr Vorbedingung keineswegs unberechtigt zu finden, und so fand jedenfalls, wie ich bemerkte, eine gewisse Annäherung statt, wenn man auch in Berlin den Gedanken einer Zusammenkunft vorläufig nicht weiter verfolgte. — Nach der übermorgen stattfindenden Abstimmung in Frankfurt über die Vorfrage des Delegirtenprojects dürfte aber der Moment kommen, den Faden weiter zu spinnen. (N. Z.)

Italien.

Turin, 16. Januar. [Die Unterschriften für die Unterstützung der durch die Briganten Beschädigten] nehmen einen immer größeren Aufschwung, und Privatpersonen wetteifern mit den öffentlichen Anstalten und Korporationen in ihren Beiträgen. Der Kronprinz gab 5000 Franken, die Stadt Genua 50,000; einer von den Munizipalräthen hatte den Vorschlag gemacht, die Gabe auf eine Million festzusetzen, ein anderer auf 250,000 Francs; bei den sehr verschuldeten Finanzen der Stadt blieb man aber bei jener Summe stehen. In Mailand hatte der Gemeinderath 30,000 votirt; man fand aber später, daß die Summe zu gering sei und man wird bei einer nächsten Veranlassung dieselbe bedeutend erhöhen. Aus allen Theilen des Königreiches laufen namhafte Summen ein und besondere Kommissionen sind für deren Einsammlung errichtet worden. Ueberall wird jetzt die Sache als eine politische Demonstration für die einheitliche Gesinnung der Italiener angesehen. Im Ministerium des Innern ist man jetzt beschäftigt, einen Plan für die Vertheilung der eingelaufenen Gelder zu entwerfen, wobei die Mitwirkung von Provinzialkommissionen, in den von den Briganten heimgesuchten Gegenden, in Anspruch genommen werden soll. — Aus einem Berichte aus Cosenza ersieht man, daß dort eine Bande von etwa 100 Briganten aufgetaucht ist, welche von einem gewissen Palma angeführt wird, der seit zwanzig Jahren das Brigantenhandwerk treibt. In jenen Gegenden war unter den Bourbonen die Zahl der Briganten viel größer. Damals gab es aber keine Zeitungen, die darüber berichteten. Der bekannte Oberst der Nationalgarde Fumel macht gegen dieselben mit großem Erfolge den kleinen Krieg, und schon war jene Bande verschwunden, nachdem ihr Chef im Kampfe schwer verwundet worden war. Als dieser aber wieder genesen war, sammelte er die zerstreuten Genossen und fing das alte Handwerk wieder an. In Neapel haben Verhaftungen von mehreren angesehenen Personen stattgefunden, die durch die neuesten Entdeckungen der Polizei in Betreff einer bourbonischen Verschwörung kompromittirt waren.

[Die Fürstin Barberini. — Die Banditenopfer.] Die Nachricht, daß die Fürstin Sciarra Barberini in Folge der französischen Vermittelung wieder freilassen sei, ist ungegründet. Aber daß eine französische Vermittelung zu ihren Gunsten versucht ist, steht außer Zweifel. Die Fürstin stand in Rom in gesellschaftlicher Verbindung mit dem französischen Gesandten, Fürsten de Latour, und war in Neapel mit einer speziellen Empfehlung dieses Gesandten an den französischen General-Consul, Soulange-Baudin, erschienen. Als die Dame verhaftet worden, war sie keck genug, sich auf französischen Schutz zu berufen und sofortige Freilassung zu verlangen; als Herr Soulange-Baudin sie nicht retten konnte, intervenirte der französische Gesandte, der telegraphisch unterrichtet worden, indem er Lamarmora's Einschreiten beanspruchte. Dieser erklärte jedoch, es sei nicht seines Amtes, den Arm der Gerechtigkeit zu hemmen, doch wolle er über den Fall sofort nach Turin berichten. Nun bat die Fürstin, kleinlaut geworden, so möge man ihr wenigstens erlauben, in einem Privathotel und nicht in einem Arresthause die Untersuchungshaft zu bestehen. — Der Gemeinderath von Neapel hat 50,000 Lire für die Banditenopfer votirt; Frau Ristori, die jetzt in Neapel spielt, hat 100 Lire und die Einnahme einer Extra-Darstellung gezeichnet. Die Gutsbesitzer der Basilikata errichten eine Landwehr zum Schutze gegen die Franzensritter.

[Pater Passaglia.] Die klerikalen Blätter „Monde" und „Gazette de France" melden mit Entrüstung, daß Pater Passaglia zum Commandeur des St. Mauritius- und Lazarus-Ordens ernannt worden sei, und zwar auf Antrag des Cultus-Ministers.

[Schneefall.] Aus Turin vom 15. Januar wird dem „Nürnberger Correspondent" geschrieben: „Seit zehn Tagen trifft hier keine Post aus Deutschland ein. Niemand erinnert sich eines solchen starken Schneefalls in Oberitalien. Die Lavinen des St. Gotthard stürzten mit furchtbarer Gewalt bis in die Thäler von Ambro, Dazio und Valemaggia. Die stärkste löste sich von der Caraspitze ab, nahm die Richtung nach San Maria und wälzte sich drei Meilen lang bis in den Tessin. Eine andere gleich furchtbare ergoß sich durch das ganze Thal zwischen Osco und Vigera und schlug in einem Walde über 1000 Fichtenbäume nieder, worunter viele hundertjährige Stämme waren. An andern Orten waren die Verheerungen nicht minder stark, doch hat man bis jetzt nur Ein Menschenleben zu beklagen, während vier bis fünf Personen mehr oder minder stark verwundet wurden."

Schweiz.

— Der „Bund" berichtet unterm 19. Jan. in Bezug auf die durch die Schneestürme und Lavinen verursachten Unglücksfälle im Canton Tessin: „Ueber das Unglück der Gemeinde Bedretto (in dem an der Südseite des Gotthard von Airolo gegen die Nufenen aufsteigenden Thal) erfährt man heute folgendes Nähere: Von einer ungeheuern Lavine wurden 18 Häuser mit 12 Familien verschüttet; mehrere Personen wurden noch lebend und 7 als Leichen ans Tageslicht gezogen; 24 liegen noch rettungslos unter einer tiefen Decke von Schnee und Geröll vergraben. Das Gerücht von der Verschüttung von 27 Wegmachern am Gotthard hat sich noch nicht bestätigt und ist hoffentlich nur eine Verwechselung mit den obigen Hiobsposten aus dem Bedrettothale. Aus dem Livinenthale schreibt man: In den Gemeinden San Antonio und Carena haben die Lavinen großen Schaden gethan: mehr als 15 Ställe, meist mit Heu angefüllt, wurden verschüttet, auch ein Haus hatte dieses Schicksal, in welchem eine arme Frau mit drei kleinen Kindern wohnte, die aber glücklicherweise noch rechtzeitig fliehen konnte. Von Airolo unterm 8. Jan.: Seit Dinstag Morgen sind wir von aller Welt abgeschnitten, da die unerhörte Schneemasse jede Communication unmöglich macht. Der gestrige Tag war ein Tag des Schreckens für die Gegend. Hilferufe ergingen bald von einer Oertlichkeit, bald von einer andern, der Schnee fiel in dichtesten Massen und ein schwarzer Nebel hüllte uns fortwährend in Nacht; die Leute, welche auf einen Hilferuf sich nach der Richtung begaben, woher die Stimmen kamen, setzten sich selbst der augenscheinlichsten Gefahr aus, von den herabstürzenden Lavinen verschüttet zu werden. Am Abend verließen mehrere Familien ihre Häuser aus Furcht vor der ungeheuern Lavine des Tobels Valascia, die in der That, eine enorme Schneemasse, herabstürzte, jedoch glücklicherweise ohne Schaden, da sie an der Stelle, wo der Abhang weniger steil ist, sich verbreitete. Bis jetzt weiß man von mehr als 20 zerstörten Ställen und vielem erschlagenen Vieh, auch ein Mann wurde verschüttet. Von den sehr ausgesetzten Gemeinden Fontana, Brugnasco und Nante fehlen noch alle Nachrichten. Im ganzen Canton ist eine Subscription für die Opfer der Schneestürme mit günstigem Erfolg eröffnet worden.

Frankreich.

Paris, 20. Januar. [Der Tod des Vicekönigs von Aegypten. — Puebla.] In den hiesigen Regierungskreisen ist oder stellt man sich beruhigt über die Eventualitäten, welche die Thronbesteigung Ismail Pascha's für die Stellung der französischen Politik im Orient mit sich bringen kann; man will sich schon vor dem Tode Said Pascha's mit seinem Nachfolger über die wichtigsten Angelegenheiten verständigt haben. Ueber die Zukunft des Suez-Canals hätte man je-

---

Eine Katastrophe und ihre Folgen.

Von A. Godin.

(Verlag von Ed. Trewendt, Breslau, 1862.)

Zweites Buch.

Herzensfragen.

(Fortsetzung.)

5. Ein Abschied.

„So gilt Ihnen das Urtheil der Welt höher, als mein Glück?" sagte Mengersdorf bitter, als er am folgenden Morgen mit dem vollen Ausdruck kämpfenden Unmuths vor Clara stand.

Das Antlitz des schönen Mädchens war so weiß wie ihr Morgenkleid, in tiefen Schatten lagen die Spuren der durchwachten, durchweinten Nacht um ihre eingesunkenen Augen.

Sie lächelte verächtlich. „Das Urtheil der Welt! Das kenne ich nach seinem ganzen Unwerth. Oft genug habe ich gesehen und gehört, wie es Alles in den Staub zieht, was es nicht versteht, wie es gerade das, was gut in uns ist, das Ungewöhnliche zu nennen beliebt und jeder Erbärmlichkeit Beifall klatscht. Das Urtheil der Welt! Um dieses armseligen Proteus willen würde ich kein Kinderspiel aufgeben. Sie werden mir nicht zutrauen, Karl, daß ich so klein von Ihnen denke, um nicht zu wissen, daß Sie Die schützen würden, die Ihren Namen trägt. Auch dächte ich, Sie sollten mich genug kennen, um sicher zu sein, daß mein Haupt sich vor solchem Giftpfeil nicht beugt."

„Welche Laune ist es denn sonst, die Sie zu der hartnäckigen Weigerung treibt?" unterbrach sie der junge Mann mit finsterer Stirn.

„Das fühlen Sie nicht?" erwiederte Clara, die Lippen zusammenpressend: „Die schmähliche Erfindung hat mir bewiesen, daß es unmöglich ist, sich bei Dem, was ich erlebt habe, zu beruhigen, ohne dem Warum nachzuforschen. Auch für Sie kann die Zeit kommen, wo Sie denken werden wie die Andern — sie muß kommen! Was wir auch thun und geloben mögen, Karl, dies Gespenst steht zwischen uns. — — Ich bin noch jung, aber ich kenne doch schon das Leben. Wer gelitten hat, sieht auch, wie Andere leiden. In jeder Häuslichkeit, auch wenn sie mit schattenloser Liebe begann, kommen Mißverständnisse vor, entstehen Verstimmungen, ohne eine Vergangenheit, wie ich sie Ihnen zubringen würde. Seltsam genug erscheint mir's jetzt, daß ich mein Unglück nie in dem Licht betrachtet habe, in dem es Anderen erscheinen muß. Seit ein so greller Blitz darauf gefallen ist, trägt es auch mir eine neue Beleuchtung — nein, Mengersdorf, nie kann ich die Ihrige werden, so lange die Ursache von Walter's Tod mir verborgen bleibt! Keines Mannes Weib kann ich sein, nicht des besten, nicht des edelsten, so lange dieser Schatten auf mir liegt, und nie wird er gehoben, denn er fällt aus einem stummen Grabe! So oft ich Ihre Stirn beschattet sähe, würde ich den enträthselnden, grübelnden Gedanken dort zu lesen glauben, wer weiß, sogar einen zweifelnden, anklagenden Gedanken! Das könnte ich nicht tragen, könnten auch Sie nicht ertragen, Karl. — Geben Sie mich auf! Wer weiß, ob ich überhaupt noch glücklich sein und machen kann? Das Gefühl der Entbehrung ist so heimisch in mir geworden, daß ich die Fähigkeit, den Augenblick zu genießen, vielleicht für immer verloren habe."

„Genug!" unterbrach sie Mengersdorf, indem er sie mit tiefem Ernst anblickte. „Was Ihnen fehlt, Clara, ist Vertrauen, und das kann ich Ihnen nicht geben, wollte ich auch all' mein Herzblut für Sie vergießen. — So sei es denn, wir wollen scheiden! Sie nehmen mir mehr als nur Glück und Hoffnung: Sie nehmen mir auch das Bild der schönen weiblichen Vollendung, das ich von Ihnen im Herzen trug. Meine Clara durfte nicht denken, nicht handeln wie Sie. Wozu weitere Worte? Seit einer Stunde habe ich Ihnen Alles gesagt, was Sie umstimmen könnte — ich weiß und habe Nichts mehr. Sobald ich mich bei der Frau Baronin verabschiedet habe, verlasse ich Werthernhof. — Leben Sie wohl!"

Er reichte ihr die Hand, ohne den ersten, gehaltenen Ausdruck seines Gesichtes zu verändern. Ein Blick voll stummer Qual sah zu ihm auf, und die zuckende Hand des Mädchens berührte die seinige. Ohne daß sie es wußte, es wollte, ruhte dieselbe Hand eine Sekunde später auf seiner Schulter, und in dem Kuß, den sie auf seine Lippen drückte, gab sie ihm all' die Liebe, die für ein ganzes Leben ausgereicht haben würde.

Er preßte sie eine Augenblick schweigend an sich und verließ dann das Gemach.

Der Abend dieses Tages bildete einen schneidenden Gegensatz gegen die so heiter angeregten Abendstunden der jüngst vergangenen Zeit. Nachdem Clara, als Mengersdorf Werthernhof verlassen, und ihre tief bestürzte Mutter sie aufgesucht hatte, sich flehentlich längeres Alleinsein erbeten und ihr Zimmer für die nächsten Stunden nicht verlassen hatte, war sie zur gewohnten Theestunde im Wohnzimmer der Mutter erschienen. Dort saßen nun die drei Frauen schweigen beisammen. Wohl ging der Versuch zu einem Gespräch bald von der Einen, bald von der Andern aus, doch scheiterte er, nachdem wenige unbedeutende Worte getauscht waren, stets von Neuem an der unbesieglichen Zerstreutheit, die eine vorherrschende Empfindung mit sich führt. Hedwig und ihre Tochter waren zu tief durch schmerzliche oder grübelnde Gedanken in Anspruch genommen, um ein Bedürfniß nach Austausch derselben zu empfinden. Um so mehr litt aber die gutherzige, aus Gewohnheit und ihrem innersten Wesen nach stets freimüthige Baronin Agnes unter einem Schweigen, das ihr unnatürlich erschien. Es war ihr geradezu unmöglich, Etwas, was sie bedrückte, auf dem Herzen zu behalten,

doch noch keine bestimmte Auskunft. Said Pascha litt an einem unheilbaren Krebsübel, und Dr. Ricord, der von dem Vicekönig hier consultirt wurde, sprach sich dahin aus, daß er schwerlich das Ende des Jahres überleben werde. — Die Nachricht von der Einnahme Puebla's scheint sich zu bestätigen, obgleich das transatlantische Paketboot noch nicht in St. Nazaire eingetroffen ist. General Forey soll es zurückbehalten haben, um den Bericht über seine Operationen mitzuschicken, und der französische Flotten-Commandant in Vera-Cruz hätte deßhalb die Einnahme von Puebla über New-York hierher gemeldet. Vorläufig, bis zum Eintreffen von Verstärkungen, beabsichtigt General Forey nicht über Puebla hinaus vorzurücken. Als Verstärkungen werden die bereits acclimatisirten Garnisonen von Guadeloupe und Martinique nach Vera-Cruz gehen und durch die aus Frankreich und Algerien nachgeschickten Truppen ersetzt werden. — Marschall Canrobert feierte heute seine Hochzeit mit Miß Macdonald. Er wurde zuerst nach englischem Ritus in der englischen Gesandtschafts-Kapelle und dann in der katholischen Senats-Kapelle getraut. — Marschall Pelissier hat die Aufführung der Fils de Giboyer in Algerien kurzweg verboten. Em. Augier bezieht von jeder Aufführung seines Stückes im Théâtre fraaçais eine Tantieme von 900 Fr. Außerdem sind bereits fünf Auflagen des Stückes mit 15,000 Exemplaren verkauft.

Paris, 20. Jan. [Aussicht auf wichtige Ereignisse im Orient.] Wenn man der Sprache, welche die „France" führt, Glauben schenken darf, so bereiten sich im Orient wichtige Ereignisse vor, und man muß sich schon jetzt auf einen neuen Krieg mit Rußland gefaßt machen. Diesem Journal zufolge hat die letzte Modification des türkischen Ministeriums zur Folge gehabt, daß die Pforte ein neues Programm aufstellt, dessen Zweck ist, die türkische Armee und Flotte beträchtlich zu vermehren. Zugleich versichert das halbofficielle Blatt, daß in Anbetracht der entschiedenen Haltung des Sultans Rußland sich entschlossen hat, seine Armee im Kaukasus zu vermehren, wo, wie das genannte Blatt hinzufügt, wichtige Ereignisse erwartet werden. Die „France", die von der französischen Regierung inspirirt ist, macht also Aussicht auf einen Krieg zwischen der Türkei und Rußland. Privatnachrichten zufolge, die aus guter Quelle kommen, ist dieses Journal auch keineswegs schlecht unterrichtet. Rußland geht mit der Absicht um, seinen Einfluß im Orient, der stark compromittirt ist, wieder zur Geltung zu bringen, und es ergreift deshalb den Vorwand, daß die Türkei die Aufregung, die im Kaukasus herrsche, ermuthige. Diesen Vorwand hält dasselbe für ausreichend, um ein Vorgehen gegen die Türkei in den Augen der übrigen europäischen Mächte rechtfertigen zu können. Hierin könnte es sich aber doch verrechnet haben. England wird sich damit keineswegs zufrieden geben, und was Frankreich anbelangt, so scheint man demselben solche Vorschläge gemacht zu haben, die dessen Mitwirkung gegen Rußland fast als sicher erscheinen lassen. In diesem Falle würde die orientalische Frage ohne das Zuthun Rußlands und gegen dessen Interessen höchst wahrscheinlich gelöst werden.

[Puebla.] Auf dem Marine-Ministerium hat man jetzt die Bestätigung der Nachricht von der Einnahme Puebla's erhalten. Die „France" theilt darüber folgende Einzelheiten mit: „Der General Forey hat die Position Guadalupe umgangen und von der Nordseite her einen lebhaften Angriff gegen die Stadt gerichtet, der vollkommen gelang. Die geschlagenen Mexikaner traten in der Richtung auf die Hauptstadt den Rückzug an."

Großbritannien.

E. C. **London,** 20. Jan. [Der Tod des Vicekönigs von Egypten] ist das einzige Tagesereigniß von allgemeinerem Interesse. Da der Verstorbene im vergangenen Sommer der Themsestadt seinen ersten und letzten Besuch abgestattet und durch seine persönliche Erscheinung sowie seinen glänzenden Aufwand hier nicht geringes Aufsehen erregt hat, ist der Nekrolog, in dem die Blätter dieses öffentlichen Characters gedenken, lebhafter gefärbt als sonst der Fall gewesen sein würde. Die Nachricht von seinem Ableben kam gestern Morgen in die Zeitungen, und am Nachmittag folgte ihr die Correspondenz aus Alexandrien (in der 2. Ausgabe der „Times") über die Verschiffung egyptischer Soldaten nach Mexico. Die „Times" findet das Zusammentreffen der beiden Nachrichten merkwürdig und bespricht die Bedeutung der beiden Ereignisse im Zusammenhange. Der Tod Said Paschas — sagt sie — hat europäische Wichtigkeit. Obgleich der Vicekönig von Egypten vom gotha'schen Kalender kaum berücksichtigt wird und unter den souveränen Fürsten eine sehr bescheidene Stelle einnimmt, haben die westlichen Mächte und hat namentlich Frankreich den Werth seiner Freundschaft stets zu würdigen gewußt. Unter allen Veränderungen, die er im Verwaltungssystem Egyptens eingeführt hat, gereicht keine seinen guten Absichten zu größerer Ehre, als sein Verhalten in Bezug auf die Sklaverei. Ohne gerade den Dienstzwang in Egypten aufzuheben, traf er doch strenge Bestimmungen gegen die Einfuhr von Negern über das rothe Meer und die südliche Grenze. Es ist zu fürchten, daß das Prinzip dieses humanen Edicts indirecterweise zu Gunsten des Herrn v. Lesseps und der Suez-Canal-Compagnie verletzt worden ist, aber auf die offene und schreiende Verletzung desselben, die unsere Correspondenz aus Alexandrien meldet, sind wir nicht gefaßt gewesen. Es ist ein Unglück für das Andenken des verstorbenen Vicekönigs, daß dieselbe Post die Kunde von seinem Ableben und die Nachricht von einem Vorgange bringt, der alle englischen Freunde Egyptens unangenehm berühren wird. Natürlich, der Grund, die armen Neger gewaltsam und heimlich fortzuschleppen, ist, daß zu der härtesten und ungesundesten Feldzugsarbeit in Mexico afrikanische Kräfte gehören. In jenem tödtlichen Klima ist die schwarze Haut sehr gesucht, und der Kaiser, der sich mit Recht ein Verdienst daraus macht, jenes „Auswanderungs-System," das man so leicht mit dem Sklavenhandel verwechseln konnte, unterdrückt zu haben, hat sich andererseits kein Gewissen daraus gemacht, dem Vicekönig, ohne viel zu fragen, ein paar hundert abgehärtete Leute abzuborgen. Welches erdenkliche Recht der letztere sich beimessen konnte, über die Leute zu verfügen, muß sich erst zeigen. Wir können nicht annehmen, daß er einen Bruch seines eigenen Decrets benützt und sie durch Sklavenhändler aus den an Egypten grenzenden Gegenden importirt hat; noch können wir voraussetzen, daß er sich erlaubt hat, ohne Wissen der Pforte, mit den Unterthanen des Sultans wie mit seinem eigenen Hab und Gut zu schalten. Die ganze Geschichte ist unerklärlich und wäre unglaublich, wenn nicht unbestreitbare Zeugnisse dafür vorhanden wären. Die schlimmsten aller Gerüchte, die uns über die Art, wie es beim Bau des Suez-Canals hergeht, zugekommen sind, scheinen dadurch ihre Bestätigung zu erhalten, und der „französische Einfluß" in Egypten, an den wir als Resultat des Unternehmens so schwer glauben wollten, tritt uns als Wirklichkeit vor Augen. Zwischen der Ausfuhr einer Schiffsladung Neger nach Mexico und den Geschicken des türkischen Reiches läßt sich zwar ein unmittelbarer Zusammenhang nicht nachweisen, aber der Grad französischer Einmischung in Egypten, den die eine andeutet, kann die Feststellung der andern ungemein erschweren. Wir bedauern, aus allen möglichen Gründen, daß der Kaiser dies Tyrannen-Stücklein sanctionirt hat — vor Allem darum, weil es alte Gründe eines Mißtrauens, das wir gern für immer begraben gesehen hätten, wieder ins Leben rufen kann. Es wird auch ein Fleck auf dem letzten Regierungsjahre des Paschas bleiben und die Nothwendigkeit, es zu desavouiren und zu wiederholen, wird die Verlegenheiten seines Nachfolgers vermehren.

Die „Post" stellt den verstorbenen Said Pascha ungemein und auffallend hoch. Mit Ausnahme des Kaisers Napoleon III. und des gegenwärtigen Sultans — sagt sie — hat vielleicht kein regierender Fürst eine schärfer ausgeprägte Individualität besessen und seinem Lande sichtbarer den Stempel seines eigenen Geistes aufgedrückt. In den acht und ein halb Jahren seiner Regierungszeit hat er in Egypten Wunder gewirkt. Der Tod eines solchen Regenten ist für Egypten und selbst für Europa ein sehr großer Verlust. — Nur Eines findet die „Post" an ihm unbegreiflich, daß er bei all seinem Geist und seiner Bildung sich nicht zum Freihandel bekehren wollte, und zugleich der Regent, Bauer, Kaufmann, Bankier, Bäcker und Metzger seines ganzen Landes blieb.

[Die Erfolge der unterirdischen Eisenbahn] waren in dieser ersten Woche nach der Eröffnung sehr befriedigend. Die Zahl der Passagiere betrug ungefähr 225,000. Am Eröffnungstage (Sonnabend den 10. d.) war die Anzahl 38,000, am folgenden Tage 33,000, dann etwas geringer und am letzten Sonnabend 30,000. Die Züge werden alle 10 Minuten abgelassen. Doch ist noch die schädliche Wirkung des schwefligen Rauches und der Verbrennungsprodukte, unter welcher vorzüglich die Lokomotivenführer und Heizer zu leiden haben, zu paralysiren; und ist dieses glücklich zu Ende gebracht, so werden die Schwierigkeiten, welche sich noch der Vermehrung der Geschwindigkeit der Züge und der Erhöhung der Capacität der Condensatoren entgegenstellen, und die hauptsächlich aus dem oben erwähnten Umstande hervorgehen, auch in kurzem aufgehoben werden.

Amerika.

□ **New-York,** 8. Jan. [Die Botschaft des Gouverneurs von New-York,] der mit Beginn dieses Jahres in sein Amt eingetreten, ist gestern veröffentlicht worden. Seymour sagt darin: „Nicht nur das Leben der Nation steht auf dem Spiele, sondern es ist auch jedes religiöse, persönliche und Familieninteresse in die Gefahr verwickelt. Man darf mit der Wahrheit in unserer finanziellen und militärischen Lage nicht zurückhalten. Man darf keinen Versuch anstellen, den freien Ausdruck der öffentlichen Meinung zu unterdrücken. Erschrocken über das Unheil, welches sie angestiftet haben, bestehen die Urheber unserer Mißgeschicke, im Norden wie im Süden, darauf, daß die Ursache der unvermeidliche Streit in der Sclavereifrage gewesen sei. Aber das war der Gegenstand, nicht die Ursache des Kampfes. Die Ursachen des Krieges haben wir in der fortgesetzten Mißachtung der von den Gesetzen und der Verfassung vorgeschriebenen Pflichten, in der Unterschätzung verfassungsmäßiger Autorität zu suchen; und mehr als in allem anderen, in den örtlichen Vorurtheilen, welche in den beiden Theilen der atlantischen Staaten an den beiden äußersten Endpunkten unseres Landes emporgesprossen sind. Keine ehrliche und aufrichtige Beurtheilung unserer Lage kann uns verhehlen, daß unser Volk sowohl an sich selbst als an dem Auftreten der Regierung und der Politik unserer Staatslenker eine Reform vollziehen muß. Die Rettung kommt für unser Land nicht zu spät, wenn wir uns unseren heiligen Verpflichtungen im rechten Geiste und in der rechten Weise hingeben wollen. Thun wir dieses, so werden sich die Früchte unserer Bestrebungen bald im ganzen Lande und in der civilisirten Welt bemerkbar machen. Die Regierung werden wir stärken, die Rebellen schwächen und unser Volk zur Einigkeit führen, und die Welt wird unsere Befähigung zur Selbstregierung anerkennen, wenn wir zeigen, daß wir der Selbstreform fähig sind. Wo es das Recht der Regierung ist, über die Politik und die zu nehmenden Maßregeln zu entscheiden, da ist es unsere Pflicht, zu gehorchen und ihrer Entscheidung ohne Verzug zu Hilfe zu kommen; das ist die Lebensader der Freiheit. Dieser Krieg hätte abgewandt werden sollen; als aber einmal die Schleusen des Kampfes aufgezogen waren, da konnte die Regierung seine Ausdehnung nicht abmessen, noch seine Schwankungen übersehen. Mit dem Strome fortgerissen, rang sie nach besten Kräften gegen die dem Widerstande spottenden Wogen; doch schienen wenige im Stande zu sein, ihre militärischen oder finanziellen Probleme zu begreifen. Wir dürfen also mit den Irrthümern ihrer Handlungsweise und ihrer Politik nicht in ein strenges Gericht gehen, sondern wir müssen uns, während wir alle Entschuldigungen für die Fehlgriffe gelten lassen, davor hüten, Irrthümer anzunehmen oder Principverletzungen gut zu heißen. Die gleichen Gründe, welche die Beurtheilung der Thatsachen mildern, müssen uns um so wachsamer gegen ihre üblen Einwirkungen machen." Der Gouverneur mißbilligt darauf die Ausübung der obrigkeitlichen Gewalt unter Kriegsgesetzen, als die Rechte der Staaten umstürzend und die richterliche und gesetzgebende Macht der eigentlichen Regierung vernichtend. Das Emancipationsdecret des Präsidenten erklärt er für unpolitisch, ungerecht und verfassungswidrig, weil es der Wiederherstellung der Union viele Schranken in den Weg setzen müsse und von der Welt leicht als eine Aufgebung der Hoffnung auf Wiedervereinigung mißdeutet werden könne. Die Union werde von den westlichen und den Mittelstaaten wiederhergestellt werden, welche beide, freie und sclavenhaltende, den heftigen Leidenschaften der Extreme unzugänglich seien. Diese mittleren Sclavenstaaten, welche die Lossagungsacte verwarfen, welche in der Union zu bleiben suchten und die zurückgetrieben wurden von einer hochmüthigen und unnachgiebigen Politik, müßten zurückbracht werden. Die nationale Verfassung sei unverletzt aufrecht zu halten, und die Rechte der einzelnen Staaten seien eben so heilig zu achten.

[General Butler.] Nach amerikanischen Blättern ist General Butler in Philadelphia mit einem öffentlichen Empfang beehrt worden und hat sich bei dieser Gelegenheit wegen der ihm zur Last gelegten Hinrichtung Mumfords in New-Orleans gerechtfertigt, indem er sagte: Mumford riß bei hellem Tageslicht, im Angesicht der föderalistischen Flotte, die föderalistische Flagge herunter und brachte dadurch den föderalistischen Commandeur auf den Gedanken, daß der Mayor von New-Orleans den Kampf erneuern wolle; und ohne die Warnung des Commodore Farragut hätte die Stadt bombardirt werden können. Aus Schonung für die einzunehmende Stadt erschien es nothwendig, Mumford mit dem Tode zu bestrafen. Haufen von Raufbolden und Spielern sammelten sich um das Schaffot und suchten die Hinrichtung zu verhindern. Es fragte sich, ob sie oder die föderalistischen Behörden in New-Orleans regieren sollten, aber von jenem Tage an war hiervon keine Rede mehr.

Provinzial-Zeitung.

*** **Zur Errichtung einer städtischen Gasanstalt in Breslau.**

Nach jahrelanger Erwägung ist das Project zur Errichtung einer städtischen Gasanstalt so weit vorbereitet, daß seine Ausführung gesichert erscheint. Binnen kurzem hat die Gemeindevertretung sich über die sorgsam durchgearbeiteten Pläne auszusprechen, deren Grundzüge wir zur allgemeineren Kenntnißnahme skizziren wollen.

Entworfen sind die Vorlagen von einer gemischten Commission des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung, nach Anhörung der Finanzdeputation und der Baudeputation, gestützt auf die gutachtlichen Aeußerungen des Gasdirectors Kornhart aus Stettin. Letzterer, ein bewährter Techniker, hat sich für die Errichtung einer Gasanstalt auf dem Holzplatze vor dem Ziegelthore ausgesprochen, welche zunächst die Beleuchtung der Vorstädte zum Zwecke haben soll. Was die Kosten der Anlage und Unterhaltung der in Aussicht genommenen Gasanstalt betrifft, so sind darüber verschiedene Anschläge vorhanden. Nach den rectificirten Berechnungen der hier bestehenden Gas-Actiengesellschaft würde die Einnahme bei einem Preise von jährlich 12 Thalern für die Straßenlaterne und 2½ Thalern pro 1000 Kubikfuß bei der Privatbeleuchtung*) die Ausgaben einschließlich 4½% Zinsen für das Anlagecapital decken. Noch günstiger stellt sich das Resultat nach den Kornhartschen Berechnungen. Neben einer Consumtion von ca. 10 Millionen Kubikfuß Gas für die Straßenbeleuchtung ist nur eine Consumtion von 5 Millionen Kubikfuß für Privatflammen angenommen, die Straßenbeleuchtung zu 1 Thlr. pro 1000 Kubikfuß und für die Privatflammen zu 2½ Thlr., die Verzinsung des Anlagecapitals aber mit 4½% berechnet. Hiernach ergiebt sich ein Ueberschuß von 3000 Thlrn. Die Kosten der ersten Einrichtung für die projectirte Gasanstalt zur Beleuchtung der Vorstädte veranschlagt Hr. Kornhart (ohne die Gebäude) auf 178,694 Thlr., für die speziell nachgewiesenen Baulichkeiten auf 44,000 Thlr., in Summa 222,694 Thlr. Es ist in diesem Plane davon ausgegangen, daß die Promenaden ebenfalls durch Gas beleuchtet werden. Aber die Promenadendeputation hat sich dagegen erklärt, weil das aus den nicht genugsam verschlossenen Röhren hervordringende Gas den Bäumen höchst verderblich wird. Wegen anderweitiger Beleuchtung der unserer Stadt zur Zierde gereichenden Spaziergänge sollen demnächst geeignete Vorschläge erfolgen. Das Kornhartsche Project erleidet daher insofern eine erhebliche Aenderung, als die Promenaden aus demselben ausscheiden, dafür aber die Schweidnitzer- und die Nikolai-Vorstadt bei der ursprünglich nur für die Oder-, Sand- und Ohlauer-Vorstadt projectirten neuen Gasanstalt mit in Betracht kommen. Der in angegebener Weise modificirte Kostenbetrag erhöht sich auf 244,287 Thlr. 19 Sgr. 6 Pf.

Auf Grund dieser Propositionen hat Hr. Kornhart sich bereit erklärt, die Herstellung der Gasanstalt zu übernehmen; der Bau und die Einrichtung dürften ihm von der Stadtbehörde in Accord übergeben werden, wenn er durch eine angemessene Caution und auch sonst die erforderliche Sicherheit gewährt. Eine Uebersicht der von der neuen Gasanstalt zu beleuchtenden Straßen ergiebt ein dem Gesammtproject beigefügter Plan, auf dem die Röhrenstränge markirt sind. Die neue Anstalt wird so eingerichtet, daß dieselbe nach Bedürfniß erweitert werden kann, ohne daß größere Kosten erwachsen, als wenn gleich von vornherein für das größere Bedürfniß gebaut würde.

Was die Beschaffung der Mittel anlangt, so wird eine Anleihe der Stadt zu 4 %, event. 4½ % keine Schwierigkeit haben; die Anleihe erscheint aber unumgänglich nothwendig, wenn man nicht die gegenwärtige Generation zum Vortheil der zukünftigen unverhältnißmäßig belasten will, zumal da noch andere dringende Bedürfnisse vorliegen, wie die Errichtung eines Wasser-Hebewerks, der Bau der Oderbrücken, die Regulirung der Ohlau u. s. w.

Aus den Erträgen der Gasanstalt würde das Baukapital sofort verzinst werden können, die Kosten der Gasbeleuchtung würden eher geringer als höher wie bei der jetzigen Oelbeleuchtung sein, so daß keinerlei Zuschüsse aus der Kämmereikasse nothwendig wären. Die Kosten der Erweiterung zur eventuellen Beleuchtung der ganzen Stadt sind auf 320,000 Thlr. veranschlagt. Herr Kornhart berechnet, unter Annahme von 1 Thlr. für die Straßenlaterne, und 2 Thaler für die Privatflamme pro 1000 Kubikfuß Gas von 35 Mill. Kubikfuß an Privatkonsum, 4½ % Zinsen des Anlagekapitals, 1½ % als zum Reservefonds bestimmt, einen reinen Ueberschuß von 23,000 Thlr. Es ist das aber unzweifelhaft sehr niedrig bemessen, wie dies die glänzenden finanziellen Resultate darthun, welche in allen gut eingerichteten Gasanstalten erzielt werden. Die Kosten der projektirten Erweiterung der Anstalt in Kapital und Zinsen würden wie bei der jetzt beabsichtigten Anstalt für die Vorstädte gedeckt werden, also der Kämmerei nicht zur Last fallen.

Dem Vernehmen nach hat Herr Kornhart sich anheischig gemacht, die Gasbeleuchtungs-Anstalt für die Vorstädte vom 1. Mai bis 1. Oktober zur Ausführung zu bringen.

Breslau, 23. Januar. [Tagesbericht.]

⊿ Se. Exc. der Wirkl. Geh. Rath und Ober-Präsident der Provinz Schlesien, Herr Freiherr von Schleinitz, hat sich heute Früh nach Trebnitz begeben.

*** In dem breslauer Landkreise hat sich ein Festcomite gebildet, welches die Insassen auffordert, sich an der Feier des 17. März, als am Stiftungstage der Landwehr, nach Kräften zu betheiligen. Namentlich soll den noch lebenden Veteranen (gegen 300) eine Freude bereitet werden.

*) Gegenwärtig beträgt der jährl. Preis einer Straßenflamme 15 Thlr., bei einigen sogar 18—20 Thlr., der für Privatflammen von 3⅓ Thlr. pro 1000 Kubikfuß abwärts.

---

und so brach sie denn plötzlich die stumme Pause mit dem ärgerlichen Ausruf: „Und wenn man bedenkt, daß all' das Elend nur davon herkommt, daß wir dieser langweiligen Rosa hundert Schritte von Werthernhof begegnen und mit ihr umkehren mußten! Wäre sie ruhig zu Hause geblieben und hätte unsern Besuch abgewartet, so wäre noch jetzt Alles Wonne und Freude, und unser Clärchen wüßte so wenig wie vorher!"

Clara sah mit einem schnellen Blick auf, unterdrückte jedoch die Entgegnung, die sich auf ihre Lippen drängen wollte. Statt ihrer nahm Hedwig mit der gewohnten ruhigen Betonung ihrer leisen Stimme das Wort.

„Nein, liebe Agnes," sagte sie mit leichtem Kopfschütteln und ernstem Blick. „Der Ausgang, den diese Sache genommen hat, beweist mir, wie unrecht ich that, Clara zu verbergen, was sie selbst so nahe anging. Geheimnisse im Familienleben rächen sich fast immer, und war auch meine Absicht gut, so muß ich mir doch heute sagen, daß ich nicht klug, nicht recht gehandelt habe. Was Gott verhängt, muß auch getragen werden, und meine Liebe zu Clärchen hat mich irre geleitet. Vielleicht machst Du, geliebtes Kind, mir jetzt in Deinem Innern den Vorwurf der Feigheit und des Mangels an Vertrauen, — glaube mir, daß die Anklage, die in mir selbst spricht, brennender empfunden wird als Alles, was Du verschweigst!" Eine Thräne rollte langsam über Hedwig's blasse Wange, als sie bei den letzten Worten fast zagend zu der Tochter aufsah.

Clara wurde flammend roth. „Beschäme mich nicht so tief, meine Mutter!" flüsterte sie kaum hörbar, indem sie sich auf Hedwig's Hand niederbeugte: „Mein früheres Benehmen mag Dir das Recht gegeben haben, an meiner Liebe und Ehrfurcht zu zweifeln; oft genug habe ich das mit bitterer Reue empfunden, seit ich Dir wieder nahe bin. Ich habe kein Engelsgemüth wie Du, aber erkennen kann ich darum doch den vollen Werth Deines Herzens, all' Deiner selbstlosen, unermüdlichen Liebe! Es ist ja nun mein Ein und Alles, so gieb es mir auch ohne Rückhalt und laß es mir, Dein treues, treues Mutterherz!"

(Fortsetzung folgt.)

[Concert des Breslauer Sängerbundes] unter Leitung des Herrn Wätzoldt, und unter gefälliger Mitwirkung der Herren Dr. L. Damrosch und C. Mächtig. — Si duo faciunt idem, non est idem, d. h. zu deutsch, liebe Leserin: Wenn du auch sonst an „Liedertafeln" kein Vergnügen findest, indem du dich vor dem Gebrüll bierbefeuchteter Stimmen scheust, so gehe doch hin und höre die Lieder des „Breslauer Sängerbundes." Hier erwarten dich Männer von edlem Anstand, mit feurigem Blick und sanft tönender Stimme, hier Gesänge auserwählter Componisten, die von „Minne", von „Schneeglöckchen", von sehnsüchtiger Liebe und andern schönen Dingen dieser Erde erzählen und sich mit süßer Gewalt in dein Herzchen schleichen, dann aber auch in kräftigem Manneston vom „Lord" berichten, der „das Glück von Edenhall", einen uralten Krystallpokal, das Heiligthum seiner Familie, in brausendem Jugendübermuth zerschlägt und dafür mit Haus und Hof der Vernichtung anheimfällt. — Tres faciunt collegium, d. h. zu deutsch, liebe Leserin (denn immer noch wende ich mich an dich): Vier Stimmen, die so schön zusammensingen, wie hier unter Leitung des Herrn Wätzoldt, findest du selten, und du thätest Unrecht, hier zu kritteln und dein spitzes Züngchen in Bewegung zu setzen, indem du etwa meintest: der arme erste Tenorist thut mir leid, das B hängt ihm so hoch, wie dem Fuchs die sauren Trauben, oder: Bezähme deine Sehnsucht nach Höherem, lieber erster Baß, und bleibe hübsch bürgerlich im Thale, wo du dein Auskommen hast ꝛc. ꝛc. — ich sage, du thätest Unrecht, deinen Witz über den „Breslauer Sängerbund" in Bewegung zu setzen, denn vorerst hast du hier Veranlassung genug, dein Ohr an dem Wohlklang zu erfreuen, an dem schönen einmüthigen Gesang, an der deutlich klaren Textaussprache des ganzen Chors, an der hübschen musikalischen Accentuation und endlich an der charakteristischen Wiedergabe jeder einzelnen Dichtung. Wo so viel Schönes bereits erreicht ist, da läßt sich erwarten, daß kleine noch vorhandene Mängel gewiß mit der Zeit beseitigt werden, und — kein Meister fällt vom Himmel.

Entlasse mich aber jetzt, liebe Leserin, und erlaube, daß ich Herrn Wätzoldt und seinen Sängern ein ernsthaftes Compliment mache, ebenso für das edle Streben, als das schöne Gelingen in den Leistungen des Vereins. Ein grauhaariger Kritikus, wie ich, findet freilich immer etwas zu „tifteln" und manches hätte ich auf dem Herzen, z. B. stellenweise gegen den Sinn verstoßendes Athemholen (wie im „Mädchen von Gowrin" zwischen „Und" und „Haus" oder „Neu" und „ist") oder hin und wieder zu dick aufgetragene Mittelstimmen u. A., aber ich streiche meine Segel und bin gewiß, daß Herr Wätzoldt so künstlerisch gebildet ist, um die kleinen Mängel seines Vereins selbst zu erkennen, wie zugleich energisch genug, um das Mögliche in der weiteren Ausbildung der zu ihm stehenden Sänger zu erreichen.

Die meiste Wirkung der vorgetragenen Lieder machten mit Recht: „In die Ferne" von Reblich, die „Quelle" von Gade, das „Mädchen von Gowrin" und „Sandmännchen", letztere beiden von Dürrner und Rietz für vier Männerstimmen eingerichtete Volkslieder. Die Schumannsche Composition des „Glücks von Edelhall" ist durchweg nobel, aber nicht von gleichmäßiger Bedeutung; als Glanzmomente desselben wären hervorzuheben die Chöre: ‚Seht, wie mit Zittern, und „Wie klingt es milde, tief und voll"; das ist herrliche, reine Musikpoesie. Als eine ästhetischen Mißgriff müssen wir es jedoch bezeichnen, daß der Componist den Schluß der tiefträben Ballade durch einen Jubelchor harmonischer zu machen versucht; ein ruhig sanfter Schluß würde das Ganze weit versöhnender und zugleich wirkungsvoller verklingen lassen. — Zwischen den Vorträgen des „Sängerbundes" erfreuten uns die Herren Mächtig und Dr. Damrosch mit einer Sonate für Pianoforte und Violine von Bargiel in F-moll, deren Wahl wir schon deswegen billigen müssen, weil sie trotz ihrer vielen Schönheiten noch nie hier öffentlich vorgetragen wurde.

Die Spieler errangen sich mit derselben den rauschendsten Beifall des Auditoriums, das sich zu dem Concert in außerordentlicher Anzahl eingefunden hatte. 5.

Für den Büchertisch sind ferner eingegangen:

Williams, Hon. James. Die Rechtfertigung der Südstaaten Nord-Amerika's. Autorisirte deutsche Ausgabe. Mit einem Vorworte von C. M. Hudson. Gr. 8. (Berlin, Lüderitz'sche Verlagsbuchhdl.) Brosch.

= [Zur Gedenkfeier.] Vom evangelischen Oberkirchenrath ist unter dem 19. Jan. eine Anordnung der kirchlichen Säcularfeier des hubertsburger Friedensschlusses, verbunden mit der Erinnerung an die 50 Jahre später erfolgte glorreiche Erhebung Preußens zum Freiheitskampfe am 15. Februar erlassen worden. „Des hochseligen Königs Majestät, heißt es wörtlich, hatten bereits im Jahre 1856, als Allerhöchstdemselben die Bitte vorgetragen war, „„zur Erinnerung an das hundertjährige Gedächtniß der großen Thaten des preußischen Heeres in den glorreichen Schlachten von Prag, Roßbach und Leuthen, eine Feier anordnen zu wollen““, allergnädigst zu bestimmen geruht, daß eine kirchliche Feier am 15. Februar 1863, als am hundertsten Gedenktage des Friedens zu Hubertsburg, stattfinden solle. Diesen Gedanken haben Se. Majestät unser allergnädigster Herr auszuführen beschlossen, und mittelst allerhöchster Ordre vom 3. Dez. v. J. zu bestimmen geruht, daß die hundertjährige Gedächtnißfeier des hubertsburger Friedensschlusses mit der Erinnerung an die fünfzig Jahre später erfolgte glorreiche Erhebung Preußens zum Freiheitskampfe verbunden werden solle. So gilt es denn, mit dem geliebten Könige vor dem Angesicht des großen Gottes und in den Tagen in Seinem Heiligthum zu versammeln und Ihm die Opfer unsers Dankes für die Gnade darzubringen, die Er unsern Vätern erwiesen und darin Er uns so reichlich gesegnet hat, und im Gedächtniß jener Thaten, welche König, Volk und Heer in der Furcht Gottes und in der Kraft des evangelischen Glaubens in jener unvergeßlichen Zeit verrichtet haben, neue Gelübde der Liebe und Treue an Seinem Throne niederzulegen.“ — „Je demüthiger, aber — heißt es weiterhin — bekannt werden muß, daß nicht menschliche Macht es gewesen ist, die unser Volk damals aus großen Drangsalen errettet und zu einer nie vorhergesehenen Höhe an Glanz, Macht und Wohlergehen erhoben hat, um so weniger würde eine Ueberhebung über die Feinde in den damaligen Kämpfen bei dieser Gelegenheit am Platze sein. Wir erwarten daher in stolzer Zuversicht, daß die Pfarrer in ihren Predigten Alles vermeiden werden, was einen gehässigen, eines Christen nicht würdigen Sinn gegen die damaligen Gegner Preußens bekunden könnte, also aus offen liegenden Gründen auch nicht geeignet sein würde, eine christliche Gemeinde zu erbauen.“ — Schließlich bemerken wir noch, daß der Gottesdienst an diesem Tage in derselben Weise wie an den sonstigen Festtagen einzurichten ist.“

=bb= [Militärisches.] Gegenwärtig findet von Seiten der zuständigen Behörde eine Nachrevision in Betreff der Ersatzpflichtigen statt. Wie bis jetzt ersichtlich, haben sich viele der Aufnahme in die Listen entzogen, welche nun die gesetzlich bestimmte Strafe zu erwarten haben.

= Von dem 1. und dem Füsilier-Bataillon des 3. Niederschles. Infanterie-Regiments Nr. 50 wurde gestern ein größerer Uebungsmarsch unternommen, welcher die Truppen bis gegen 2 Uhr Nachmittags von hier fern hielt. Nachdem sie sich um 9 Uhr Morgens bei der eisernen Brücke hinter der Nikolaistraße gesammelt hatten, marschirten sie mit klingendem Spiel zur Berliner-Barriere hinaus und setzten ihren Weg auf der nach Lissa führenden Chaussee fort, bis sie das kleine Städtchen erreicht hatten. Hierauf traten sie wieder den Rückmarsch hierher an. Der Brigade-Commandeur, Generalmajor v. Bornstedt, und der Regiments-Commandeur Oberst v. Hackewitz nahmen an dem Uebungsmarsch Theil.

—* [Universität.] Morgen vertheidigt Herr Cand. Eduard Ascher aus Berlin die von ihm zur Erlangung der medicinischen Doctorwürde herausgegebene Dissertationsschrift: „Friderici Hoffmanni de balneologia merita“; als Opponenten werden die Herren Cand. phil. L. Samter, Stud. med. E. Synogawitz und Stud. med. O. Zacharias fungiren. Die Schrift ist den Herren Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Haeser und Sanitätsrath Privat-Docent Dr. J. Levy gewidmet.

—* [Dichterkränzchen.] Die Lessing-Feier vereinigte gestern Abend einen zahlreichen Kreis von Mitgliedern und Gästen des schles. Dichterkränzchens in den festlich geschmückten Räumen des Tredinischen Hauses, die zum ständigen Sitzungslokale bestimmt, bei diesem Anlaß gleichsam ihre Weihe erhielten. Dank der freundlichen Bereitwilligkeit, mit der unser Mitbürger Hr. Photograph Weigelt seine werthvollen Sammlungen der Gesellschaft zur Verfügung gestellt, waren die Wände mit den Bildnissen Lessings und Mendelssohns geziert, und circulirte ein eigenhändiger Brief Lessings an seinen Verleger. Ferner stammten aus dem Weigelt'schen Schatze seltener Druckschriften, Manuscripte, Autographen 2c. ein Schriftchen über Lessings letzte Stunde und eine Originalabhandlung, von Mendelssohn an den schles. Minister v. Hoym gerichtet, mit deren Verlesung der Festabend würdig eingeleitet wurde. Hierauf trug Hr. Sylvius Nadig ein Gedicht vor, das in prägnanten Zügen die unsterblichen Verdienste des verklärten Genius um Deutschlands humanistische Bildung und Literatur schilderte. Eine Reminiscenz an Mendelssohns Leben gedachte der innigen persönlichen Beziehungen dieses Philosophen zu dem gefeierten Dichter und Kritiker, und ein längerer Aufsatz beleuchtete die Schönheiten seines dramatischen Gedichts: „Nathan der Weise“. Es fehlte auch nicht an humoristischen Tischreden, mit denen fröhliche Rundgesänge abwechselten. Einige Gäste ließen die „schlesische Gemüthlichkeit“ hochleben, und ihrem dichterischen Repräsentanten Carl v. Holtei ist zu seinem bevorstehenden Geburtstage eine Glückwunsch-Adresse übersandt worden. Das Arrangement der Festtafel hat allgemein befriedigt.

, [Der Jahresbericht] des jüdisch-theologischen Seminars „Fränkel'scher Stiftung“ ist erschienen. Seine außerordentliche Thätigkeit hat dieses Seminar dadurch bewiesen, daß 3 Schüler desselben, die Herren Dr. M. Güdemann (aus Hildesheim), Dr. J. Perles (aus Baja in Ungarn) und Dr. M. Rahmer (aus Rybnik) schon vor ihrer Entlassung von drei ansehnlichen Gemeinden zu ihren Rabbinern designirt wurden; das rigorose mehrtägige Examen legte die Tüchtigkeit der Kandidaten offen an den Tag. Ein anderer Hörer, Hr. Dr. M. Rosenstein (aus Neustadt-Gödens in Ostfriesland) wurde schon im Januar als Rabbiner nach Graudenz berufen. Ueber das Wirken dieser Rabbiner sprechen sich die gedachten Gemeinden mit vielem Lobe aus. Außerdem mehrere Hörer des Lehrer-Seminars wurden mit dem Zeugniß der Reife für den Religionsunterricht entlassen und fanden Anstellungen in verschiedenen Gemeinden. Die Seminar-Bibliothek hat einen außerordentlichen Zuwachs erhalten, der bedeutende Lücken ausgefüllt hat. Der am 1. Juli 1861 zu Dresden verstorbene, um die jüdische Wissenschaft hochverdiente gelehrte Dr. Beer hat seine bedeutende theologische Bibliothek zurückgelassen, die ihrem größeren Theile nach von dessen Wittwe dem Seminar übergeben wurde, und zwar 37 Manuscripte, 1812 hebräische, 1695 nichthebräische Werke. Diese Sammlung soll als „Beer'sche Bibliothek“ den Namen des Gründers verewigen. Das Seminar steht so nun im Besitz einer Sammlung jüdisch-theologischer Werke, die die Seminar-Bibliothek zu einer der vorzüglichsten in dieser Art in Deutschland erhebt, die an Druckwerken für die Zwecke der Anstalt nichts zu wünschen übrig läßt. Auch außerdem sind der Anstalt noch beachtenswerthe Geschenke und Stipendien zu Theil geworden. — Außer dem Director Dr. Frankel wirkten an der Anstalt: die Lehr DDr. J. Bernays, H. Grätz, M. Joël, B. Zuckermann. — An den Bericht schließt sich eine gediegene Abhandlung: „Verhältniß Albert des Großen zu Moses Maimonides“, von Hrn. Dr. M. Joël.

[Ein neuer Industriezweig in Schlesien.] In der königlichen Filial-Strafanstalt in Breslau wurden im Mai 1861 von dem Techniker Herrn Nachtigal versuchsweise weibliche Gefangene in der Anfertigung von feinem Strohgeflechte zu Damenhüten unterwiesen, und das Unternehmen von dem Hause Eduard Timme in Berlin mit ansehnlichen Mitteln auf das Uneigennützigste unterstützt. Nachdem nun eine Anzahl weiblicher Gefangenen in der feinsten Strohflechterei ausgebildet sind, welche alle Arten von Strohgeflechten bis zu den feinsten Sorten anfertigen, beabsichtigt die königl. Regierung, diesen Industriezweig im schlesischen Gebirge zur Beschäftigung der Kinder nothleidender Spinner und Weber einführen zu lassen. — Der Bedarf an Strohgeflechten in Preußen ist jährlich auf mindestens eine Million Thaler anzuschlagen, und wenn nur der jährliche Erwerb eines Kindes mit Strohflechten auf 50 Thaler angenommen wird — geübte Strohflechter verdienen auch das Doppelte und mehr — so können jährlich zwanzig Tausend Kinder in diesem Industriezweige beschäftigt werden. — Gegenwärtig liegt der Entwurf des Technikers Nachtigal über die Einrichtung von Strohflechtschulen im schlesischen Gebirge dem königl. Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, behufs der nöthigen Unterstützung aus öffentlichen Staatsmitteln vor. Das Unternehmen ist von der königlichen Regierung in Breslau empfohlen, und von dem königl. Ober-Präsidenten der Provinz Schlesien, Freih. v. Schleinitz, mit besonderer Berücksichtigung des gegenwärtigen Nothstandes unter den Spinnern und Webern, auf das Wärmste befürwortet worden. Es läßt sich daher erwarten, daß die Genehmigung des Herrn Handelsministers eine günstige und baldige sein wird. (N. Z.)

—* [Fackelzug.] Morgen feiert Herr Stadtrath a. D. Ludewig das 25jährige Jubiläum als Obermeister der hiesigen Bäcker-Innung. In Anerkennung seiner Verdienste brachte ihm heute die Gesellenschaft einen Fackelzug, der mit einem Musikchor und den Innungsfahnen an der Spitze, um 6 Uhr Abends vom Zwingerplatze aus, die Schweidnitzer- und Ohlauerstraße entlang, nach der Klosterstraße sich bewegte. Als der imposante Zug vor der Wohnung des Gefeierten angelangt war, spielte die Kapelle einige heitere Musikstücke, und donnernde Hurrahs erfüllten die Luft, während der Gesellen-Vorstand, begleitet von den Beisitz-Meistern, sich zu dem Jubilar begab. Die Deputation überreichte demselben als Zeichen der Dankbarkeit und Verehrung einen silbernen Lorberkranz, auf prachtvoll verziertem Atlaskissen und ein auf Atlasband gedrucktes Festgedicht, das von dem Verfasser Hrn. Hopf vorgetragen wurde. Hierauf hielt der Altgeselle Hr. Brussog die beglückwünschende Anrede, und der Jubilar erwiderte tief bewegt. Nachdem auch Hr. Bäckermeister Wiedemann dem allverehrten Obermeister gratulirt hatte, erschien der Jubilar auf der Straße und dankte der Gesellenschaft für die wahrhaft glänzende Ovation in den herzlichsten Worten, auf welche die Versammlung mit einem dreimaligen „Hoch“ antwortete. Auf dem Mauritiusplatze wurden die Fackeln bei den Klängen des Gaudeamus verlöscht, und bei der Rückkehr nach der Stadt dem Jubilar nochmals ein dreifaches Hoch zugerufen.

[Kürassier-Ball.] Gestern fand im Springerschen Saale der Ball des 1. Kürassier-Regiments statt, welchem auch das gesammte Offiziercorps des Regiments, mit dem Commandeur Major v. Barby an der Spitze, beiwohnte. Außerdem waren Se. Excellenz der stellvertretende commandirende General und Commandeur der 11. Division General v. Mutius, der Commandeur der 11. Cavalleriebrigade Generalmajor v. Tümpling und der Stadtcommandant Generalmajor Krieß anwesend. Der geräumige Springersche Saal, den die heitere Versammlung dicht füllte, hatte sich in ein kriegerisches Gewand gekleidet, und war mit militärischen Enblemen und mächtigen schwarz-weißen Fahnen geschmückt. Das ganze Fest verlief in ungezwungener Heiterkeit.

=bb= [Verschwinden eines jungen Mannes.] An dem sturmvollen Montag Abend hatten sich mehrere junge Männer nach Morgenau begeben, um einen Geburtstag zu feiern. Als sie zurückkehrten fand es sich, daß einer von ihnen fehlte. In der Gegend von Neu-Holland traf man ihn zwar wieder, doch auf einmal war er wieder verschwunden und alle Nachsuchungen sind erfolglos gewesen. Der Unfall ist um so mehr zu bedauern, als dieser junge Mann in seinem Fache sehr tüchtig und brauchbar war.

⊿ [Selbstmord.] Die Ehefrau eines auf der Langengasse wohnhaften Schiffseigenthümers hat sich gestern dadurch vergiftet, daß sie von einer Anzahl Zündhölzern die Kappen abstreifte und die hierdurch gewonnenen Phosphor-Bestandtheile genoß. Unter den fürchterlichsten Schmerzen gab die Unglückliche ihren Geist auf.

[Wohlthätiges.] Zu Craschnitz, im Kreise Militsch, ist durch die Bemühungen des Grafen von der Recke-Volmerstein ein „Samariter-Orden-Stift“ ins Leben gerufen worden, welches sich die Aufgabe gestellt hat, ernährungsunfähige, unheilbare kranke, sieche, lahme, verkrüppelte, blinde, geistesschwache Kinder, die sonst nirgends eine bleibende Zufluchtsstätte finden, desgleichen auch Alte und Pensionäre aufzunehmen und denselben geistige und leibliche Pflege angedeihen zu lassen.

△▽ [Witterungs-Kalender.] Sonnabend den 24. Jan.: Regen und Schnee, windig, abwechselnd trübe und schön. Sonntag den 25. schön, sehr windig, darauf trübe und regnicht. Montag den 26. Regen und Schnee, sehr windig, darauf schön, abwechselnd trübe. Dinstag den 27. sehr windig, kalt, etwas Schnee, darauf trübe und schön. Mittwoch den 28. trübe, regnicht und windig, Abends schön. Donnerstag den 29. Frost, etwas Schnee, darauf schön und windig. Freitag den 30. trübe, Schnee. darauf schön und windig. — Die Kälte dieser Woche ist anfänglich gelind, dann steigt sie und könnte am Donnerstage 15 Grad erreichen; am Freitage nimmt sie wieder ab, etwa auf 7 Grad. — Im Februar haben wir mehr Kälte zu erwarten. — Ein Gewitter, wie es am 20. d. Mts. und am 26. Dezember v. J. stattfand, läßt sich im Winter schwer bestimmen: starke Südwestwinde, eine Wärme von ca. 2 Grad und eine Art Vulkanismus im Erdinnern sind oft seine Bedingungen; andere Gesetze haben die Gewitter im Sommer.

, [Frühlingsboten.] Während die Knospen an manchen Baumgattungen sichtlich anschwellen und heut Nachmittag im Freien eine wahre Frühlings-Temperatur herrscht — was Wunder — wenn auch Schmetterlinge in der Jahreszeit sich irren und um 3 Monate zu früh ihren Ausflug nehmen! — Am heutigen Nachmittage wurde denn auch ein solch vorwitziger Frühlingsbote, ein schönes Tagpfauenauge, eingefangen und in das warme Zimmer gebracht, wo er sich sehr munter und lebendig zeigte.

⊙ **Oppeln**, 22. Jan. [Thierschutz. — Gewitter.] In dem hiesigen Thierschutzvereine war zur Sprache gekommen, daß die städtische Wegestrecke, welche die Rosenbergerstraße mit der Malapanerstraße verbindet, und zwar von der Pringsheimschen Brauerei ab bis zur Rosenbergerstraße, sich in einem so unfahrbaren Zustande befindet, daß namentlich bei nassem Wetter, das Fuhrwerk nur mit großer Anstrengung des Zugviehs diese Strecke passiren kann. Der Vorstand des Thierschutzvereins ersuchte daher den hiesigen Magistrat „ganz ergebenst“, im Interesse des Thierschutzes gedachte Wegestrecke, wo nicht durch Pflasterung, so doch wenigstens durch Kiesbeschüttung, in einen fahrbaren Zustand setzen zu lassen, und von dem Veranlaßten dem Vorstande „gefälligst“ Nachricht geben zu wollen. Es ist demselben nunmehr folgender Bescheid geworden: „Dem verehrlichen Vorstande des Thierschutzvereins erwidern wir auf das Schreiben vom 10. Nov. v. J. ergebenst, daß, bevor wir in der Sache selbst das Weitere beschließen, wir um Bezeichnung derjenigen Person, welche die Unfahrbarkeit des Scheuerweges im Thierschutzvereine zur Sprache gebracht hat, und um Mittheilung darüber ersuchen müssen, ob und auf welche Weise der verehrliche Vorstand des Thierschutzvereins sich von der Richtigkeit dieser Angabe überzeugt hat, indem wir nicht gesonnen sind, auf Grund unrichtiger Anzeigen von Vereinsmitgliedern, nutzlose Correspondenzen zu führen, und von dem Vorstande des Vereins eine Controle über unsere Amtshandlungen üben zu lassen, oder gar über das Veranlaßte Nachricht zu geben. Dies kann wohl eine vorgesetzte Behörde von der ihr untergeordneten, aber nicht ein Verein von der ihm vorgesetzten Behörde beanspruchen. — Der Vorstand wird sich bei der königlichen Regierung beschweren. — Das Gewitter, welches nach den verschiedenen Zeitungsnachrichten am 20. d. Mts. Abends in vielen Orten wahrgenommen worden, ist auch hier, mit Schloßen verbunden, ziemlich heftig aufgetreten, und muß eine ungeheure Ausdehnung gehabt haben.

⊠ **Gleiwitz**, 21. Jan. [Unsere Stadtverordneten-Versammlung] hat ihren früheren Vorsitzenden, so wie dessen Stellvertreter und ihren früheren Protokollführer von Neuem gewählt. — Im Dorfe Giraltowitz hat ein Förster in seinem 74. Lebensjahre sich selbst entleibt. Er wollte sich ins Herz schießen, fehlte aber, da er das Herz nicht traf, und brachte noch mehrere Stunden unter vielen Schmerzen zu, bis er seinen Geist aufgab. Zur Rettung der Ehre seines Standes hat er gegen die Umstehenden wiederholt betheuert, daß es das erstemal sei, daß er beim Schießen so gefehlt habe.

⊙ **Raudten**, 21. Januar. [Zur Tageschronik.] Seit kürzerer Zeit hat unsere Stadt ein früher vermißtes inneres freundliches Aussehen wieder gewonnen und ist eine Zufriedenheit und Behaglichkeit der Bewohner eingekehrt, wozu namentlich das freundliche und humane Wirken unseres Herrn Bürgermeister Seidel hier das Seinige dazu beigetragen hat, so hat sich z. B. auf Anregung desselben vor Kurzem ein „Männergesangverein“ hier constituirt, welcher über 80 Mitglieder zählt und wobei alle Stände vertreten sind. — Wie man vernimmt, hat die Schützengilde Herrn Gasthofbesitzer Werner hier zu ihrem neuen Chef erwählt. — Gestern fand hier die feierliche Einführung der neugewählten Rathsmänner, der Herren Posthalter Rudolph und Kaufmann Kirschke statt.

---

p. **Landeshut**, 22. Jan. [Zur Tageschronik.] Im vergangenen Jahre wurden in der evangelischen Kirchgemeinde zu Landeshut (zählt gegen 10,000 Seelen) 104 Paar getraut (im Jahr 1861 deren 94); Geborene waren überhaupt 325 — 171 Knaben und 154 Mädchen (1861 deren in Summa 342). — Auf dem am 30. Dezember v. J. hierselbst unter dem Vorsitze des Landraths v. Klützow abgehaltenen Kreistage wurde außer verschiedenen Wahlen auch die eines zweiten Kreisdeputirten an Stelle des verstorbenen Oberstlieutenant v. Portatius auf Schwarzwaldau vorgenommen, und fiel diese Wahl auf den Stadtrath a. D. und Rittergutsbesitzer Herrn Körner auf Hartmannsdorf. Hierauf erfolgte die Bewilligung der Etats der Kreis-Communal-Rechnung pro 1863 im Betrage von 1100 Thlr. Auch wurde noch hervorgehoben, daß mit dem Fortfall der Landwehr-Kavallerie-Uebungen seit Reorganisation der Armee, die Kreiskommunalkosten sich um jährlich 1500 Thlr. ermäßigt hätten. Auf Antrag des Oberjägermeisters und Präsidenten des Herrenhauses, Herrn Grafen Eberhard zu Stolberg, wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, in diesem Jahre unter Berücksichtigung des bevorstehenden 50jährigen Gedenktages der Stiftung der Landwehr für die Invaliden des Kreises aus den Befreiungskriegen 450 Thlr. seitens des Kreises zu bewilligen. Eben so wurden auch noch 300 Thlr. für das Rettungshaus des Herrn Pastor Trogisch in Hermsdorf städt. bewilligt und diesem, so wie Herrn Pfarrer Lorenz für die erzielten Erfolge Dank abgestattet. — Das liberale Comite zu Landeshut giebt unterm 10. Januar d. J. hierselbst folgende Bescheinigung: Hiermit bescheinigen wir dankbar den Empfang von Einhundert und vierzig Thalern aus dem Kreise Landeshut incl. 5 Thlr. von Herrn W. in Böhmen. Diese Summe ging heute als zweite Absendung nach Berlin ab, nachdem am 27. Oktober a. p. derselben bereits vierzehn Thaler vorausgeschickt waren. Eine dritte Sendung wird vorbereitet; möge man uns in den Stand setzen, recht bald darüber weiter berichten zu können.

ƀ **Kostenblut**, 22. Jan. [Nachträgliches über das Unwetter.] Ein Schnittwaarenhändler, welcher sich am Dinstag Abend während des schauerlichen Unwetters auf der Straße von hier nach Wilkau befand, wurde vom Sturm mit seinem Gespann in den Graben geworfen, das Pferd wurde scheu und es wäre sicherlich ein großes Unglück entstanden, wenn er nicht dasselbe rechtzeitig an einen starken Straßenbaum binden konnte. — In derselben Nacht wurden einem Bauergutsbesitzer zu Rackschütz 8 Stück fette Gänse aus einem mit 2 Schlössern verwahrten Stalle gestohlen. — Ebendaselbst schlug der Blitz in einem kleinen Gehöft an einem Wagen nieder, fuhr am Scheunthor hin (auf der Tenne stand eine Leiche) und im Garten an einem Baum in die Erde, ohne weiteren Schaden anzurichten.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

⊙ **Zduny**, 21. Jan. [Verschiedenes] Gestern Abend zwischen 6 bis 7 Uhr wüthete ein rasendes Wetter in hiesiger Gegend. Ein schweres Gewitter umlagerte eine Zeit lang die Stadt, der Blitz zündete in einigen entfernten Dörfern, der Sturm entwurzelte die ältesten Eichen und Regen ergoß sich in Strömen. Eine seltene Erscheinung das, im Januar, ein komischer Winter überhaupt der heurige, ein Winter, der so aussieht wie ein Pudel, der halbgeschoren ist. Im Winter büßen die Menschen in kleinen unbelebten Städten alle Sünden ab, die sie in den andern drei Jahreszeiten begangen haben, ein Winter in einem kleinen todten polnischen Neste bringt den brutalsten Burschen zur Raison und zwingt den enragirtesten Kannegießer zur vollendeten Ruhe. Zu diesen Orten gehört Zduny. Es besitzt, wie wir dies aus einer Annonce des Magistrats in der gestrigen Bresl. Zeitung erfahren, netto 3246 Einwohner und eine volkreiche Umgegend. Wer unsere Umgegend für volkreich hält, kann sie auch für wohlhabend ausgeben, die Enttäuschung erfolgt bald. — Die Stadt durchzieht ein Telegraphendraht, der von Breslau über Trebnitz, Militsch in unseren Kreis läuft und in Krotoschin endet. Hoffentlich folgen ihm bald die Schienen, die man von Lissa über Krotoschin, Ostrowo nach Polen legen will, eine Bahn von großer Zukunft, eben so wie in sehr kurzer Zeit die Steinkohle eine Lebensfrage für uns geworden sein dürfte. Holz nämlich ist jetzt fast unerkaufbar, die herrlichsten Waldungen fällte in ein paar Jahrzehnten die Axt des unternehmenden Holzhändlers und die Gutsbesitzer steckten das Geld dafür in die Tasche, und Viele davon haben jetzt keinen Wald und kein Geld, aber die Holzhändler sind reich geworden und reich geblieben. — Die Jagd lieferte in diesem Winter auf den benachbarten Herrschaften Baczkow und Freihan reichliche Ernten Auch auf unserm städtischen Territorium erlagen eine Anzahl Hasen dem tödtenden Blei, Rehe gehören zur Seltenheit, aber einem alten Fuchs, der im städtischen Terrain schon maßlosen Schaden angerichtet, stellte man bisher leider ohne Erfolg energisch nach. — Die hiesigen Stadtverordneten wählten im letzten Viertel des alten Jahres an Stelle eines abgegangenen Schiedsrichters den Hrn. Kaufmann Flatau von hier, welches Ehrenamt derselbe nicht anzunehmen für gut fand. Eine neue Wahl ist bis jetzt nicht vorzunehmen beliebt worden, im Interesse des Publikums halten wir sie aufs dringendste geboten. Vier Stadtverordnete schieden gesetzlich aus, vier andre wählten sich die Bürger, bei deren Einführung wurde einer davon, Hr. Roßarzt Rieger, zum Rathsherrn gemacht, und dadurch eine Nachwahl nöthig.

Xions, 21. Jan. [Rettung aus Lebensgefahr.] Gestern wurde einem Unglücke, welches viele Menschenleben hätte kosten können, durch den hiesigen Kaufmann Herrn Hirsch vorgebeugt. Einige Jahrmarktsleute, welche aus Santomysl zurückkehrten, ließen sich bei dem Dorfe K. auf dem Prahme übersetzen. Als das Fahrzeug mitten im Wasser war, wurden die Pferde auf demselben unruhig, und bewegten sich von der Stelle, so daß sie mit dem Wagen ins Wasser geriethen und die darauf sitzenden Leute in Gefahr kamen zu ertrinken. Bei Zeiten wurde das Unglück von Herrn H. bemerkt, und dieser traf dann schleunigst Anstalten, die drohende Gefahr zu verhüten. Ein Bürger, welcher tief im Wasser stand, verlor seine Baarschaft aus den Taschen. Das Suchen blieb fruchtlos. (Ostd. Ztg.)

---

† **Aus dem schrodaer Kreise**, 20. Jan. [Loyalitäts-Adresse — Sprachenstreit. — Holzmangel. — Witterung.] Auch bei unserem Landrathsamte liegt eine Ergebenheitsadresse an Se. Majestät den König zur Unterschreibung aus. Dieselbe wird jedoch nicht kolportirt, um unter der deutschen Bevölkerung, die bis jetzt immer einig gegen den Polonismus ankämpfte, keine Parteispaltung hervorzurufen. — Mit dem Sprachenstreit wird zuweilen arger Mißbrauch getrieben. Während in den Archiven aus der polnischen Zeit amtliche Verhandlungen in deutscher Sprache sich vorfinden, kommt es jetzt vor, daß von preußischen Beamten auch an Deutsche Verfügungen mit polnischer Adresse geschickt werden. — In unserer waldigen Gegend herrscht jetzt großer Holzmangel. Nachdem die Gutsbesitzer fast das ganze Holz zum Eisenbahn- und Schiffsbau verwerthet haben, fehlt das Brennmaterial für den Einheimischen, und man ist auch hier schon genöthigt, Torf und Steinkohlen zu benutzen, welche aber wegen des weiten Transports theuer zu stehen kommen. — Zum Glück trat der Winter bis jetzt mit wenigen Ausnahmen so milde auf, daß die Landleute die Felder bearbeiten konnten.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Prag, 16. Jan. [Wolle.] Seit dem Monat August besuchten nur sehr selten Käufer unseren Platz; wir können annehmen, daß seit dem Jahre 1848 das Geschäft in Wolle zu keiner Zeit so matt gewesen ist, wie in den letzten drei Monaten des Jahres 1862. Die Umsätze in dieser Periode belaufen sich auf etwa 2000 Ctr., davon ein kleiner Theil für inländischen Bedarf, während Frankreich, England, Deutschland etwa 1200 Ctr. feinere Wollen unseren Lagern entnahmen zu Preisen, die den Besitzern nur Verluste brachten. So wurde die fürstl. Schwarzenbergsche Wolle zu fl. 180 verkauft, die zu fl. 198 50 kr. contrahirt war, die fürstlich Johann v. Lobkowitzsche zu fl. 160 (contrahirt zu fl. 183). Bei vielen Producenten liegt noch das 1862er Product, welches nur zu entsprechend reducirten Preisen Käufer findet. So wurde im Dezember die Wolle des Dominiums Smecna (Graf Clam-Martinitz zu fl. 200 per Centner contrahirt, aber wegen mangelhafter Wäsche nicht übernommen) zu fl. 150 per Ctr., die des Hrn. Baron Riese-Stallburg zu fl. 146 verkauft 2c. Das noch im Besitze der producirenden Herrschaften lagernde Quantum in Böhmen dürfte sich auf etwa 1500 Ctr. veranschlagen lassen. Die Ursache des auf fl. 20 bis 25 pr. Ctr. zurückgegangenen Preises ist in erster Reihe in dem Coursrückgange, in zweiter in den kritischen Verhältnissen unserer fast feiernden Tuchindustrie zu suchen, und es scheint, daß wir noch nicht den niedrigsten Standpunkt erreicht haben, weil das Ausland noch immer nicht als regelmäßiger Käufer auftritt, seit drei Monaten sogar große Quantitäten russischer Wollen nach Wien und Brünn geführt wurden, welche dem inländischen Producte Concurrenz machen. Das Contractgeschäft für die nächste Schur ruht noch ganz und gar, indem Käufer und Verkäufer gleich zurückhaltend verbleiben.

---

† **Breslau**, 23. Januar. [Börse.] Die Börse war heute minder belebt als gestern, österr. Effekten wenig verändert, Eisenbahn-Aktien matter. Oesterreichische Credit 98¾, National-Anleihe 71¼, Banknoten 86⅚—86⅔. Von Eisenbahn-Aktien wurden Oberschlesische 161¾—160½, Freiburger 135¼, Oppeln-Tarnowitzer 62½, Koseler von 62—60½ gehandelt. Fonds fest.

Breslau, 23. Januar. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe matter, ordinäre 8⅔—9⅔ Thlr., mittle 11½—12¾ Thlr., feine 14—15 Thlr., hochfeine 15½—16¼ Thlr. Kleesaat, weiße matt, ordinäre 7½—9 Thlr., mittle 10½—13 Thlr., feine 15—17½ Thlr., hochfeine 18¼—19¼ Thlr.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

Roggen (pr. 2000 Pfd.) fest; gek. — Ctr.; pr. Januar und Januar-Februar 41½ Thlr. Gld., Februar-März 41¾ Thlr. Gld., März-April 42¼ Thlr. Gld. und Br., April-Mai 42¾ Thlr. Gld., 43 Thlr. Br., Mai-Juni 43 Thlr. bezahlt und Gld., September-Oktober 44 Thlr. Gld.

Hafer pr. Januar 20½ Thlr. Br., April-Mai 21 Thlr. Br.

Rüböl etwas matter; gekündigt — Ctr.; loco 15⅛ Thlr., pr. Januar 15½ Thlr., Januar-Februar 15¼ Thlr. bezahlt, 15⅓ Thlr. Br., Februar-März 15⅓ Thlr. Br., März-April 15⅓ Thlr. Br., April-Mai 15¼ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni — —.

Spiritus still; gek. — Quart; loco 13½ Thlr. Gld., pr. Januar und Januar-Februar 13⅜ Thlr. Gld. und Br., Februar-März 13⅔ Thlr. Gld., März-April 13⅚ Thlr. Gld., April-Mai 14⅙ Thlr. Br., $14\frac{1}{12}$ Thlr. Gld., Mai-Juni $14\frac{5}{12}$ Thlr. Br., Juni-Juli 14¾ Thlr. Br., Juli-August 15 Thlr. bezahlt und Gld.

Zink — —.

Die Börsen-Commission.

Amtlicher Börsen-Aushang.

Nachdem an Stelle der ausgeschiedenen Börsen-Commissarien, Herren Bülow und Conrad, seitens der Handelskammer in Gemäßheit des § 2 des Börsen-Reglements vom 3. Dezember 1859 die Herren M. Schiff und M. Heilberg ernannt und alle übrigen Mitglieder der vorjährigen Commission wiedergewählt worden, hat sich die Börsen-Commission für das Jahr 1863 in der Sitzung vom 19. d. M. neu constituirt, die neugewählten Mitglieder in ihr Amt eingeführt und zu ihrem Vorsitzenden Herrn L. Reichenbach, zu dessen Stellvertreter Herrn Berliner gewählt.

Die Preisnotirnngen werden

für das Fonds- und Effectengeschäft:

durch die Herren Reichenbach, Commerzienrath Ullmann, Guttentag, Salice, Schreiber und Schiff;

für das Productengeschäft:

durch die Herren Berliner, Oelsner, Kopisch, Methner, Promnitz und Heilberg

in der bisherigen Weise abwechselnd beaufsichtigt werden.

Breslau, den 22. Januar 1863.

Die Börsen-Commission.

Abend-Post.

Köln, 22. Jan. [Der Herzog von Koburg.] Heute Früh 4 Uhr 40 Minuten traf Se. Hoheit der regierende Herzog von Koburg, von Brüssel kommend, hier ein und begab sich sofort nach Deutz, wo im Hotel Bellevue Appartements bestellt waren. Der hohe Reisende benutzte einen vom Könige der Belgier zur Verfügung gestellten Salonwagen. Wie in der nächsten Umgebung des Herzogs verlautet, ist derselbe bis jetzt nicht gewillt, den griechischen Thron anzunehmen. (K. Z.)

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 23. Jan. In der heutigen Sitzung der Adreß-Commission war Herr v. Bismarck anwesend; er behält sich die Erklärung für die Plenarsitzung vor, müßte aufmerksam machen, daß es Grenzen gebe für das, was ein König von Preußen anhören könne. Dies sei Sache persönlicher Entscheidung. Er würde dem Könige nicht rathen können, die Adresse der Majorität anzunehmen. Bismarck protestirte gegen die Trennung der Krone vom Ministerium, verwahrte sich gegen den Vorwurf der Verfassungsverletzung; man möge mit dem Vorwurf nicht zu frühe kommen, sonst stumpfe er sich leicht ab.

[Angekommen 7 Uhr 55 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Berlin, 23. Jan. Der Gesetzentwurf, betreffend die Diäten, Reisegelder und Stellvertretungskosten der Abgeordneten läßt die bisherigen Diäten und Reisegelder unverändert, will dagegen allen Beamten Stellvertretungskosten bis zur Höhe des Gehaltes auferlegen. Referent für die wahrscheinlich Dinstag im Plenum stattfindende Adreß-Debatte ist v. Sybel.

[Angek. 7 Uhr 55 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Berlin, 23. Jan. Der „Staats-Anzeiger" meldet: In der Sitzung der Adreßcommission sagte der Ministerpräsident: Die Regierung wolle in der Commission ihren Standpunkt nicht näher entwickeln, weil die Verhandlungen in die Oeffentlichkeit gelangten ohne die Bürgschaft der richtigen Wiedergabe der Aeußerungen der Minister. Außerdem sei die Adresse kein Gegenstand der Vereinbarung zwischen dem Ministerium und dem Abgeordnetenhause, sondern eine einseitige Auslassung des letzteren.

[Angekommen 7 Uhr 55 Minuten Abends.] (Wolff's T. B.)

Inserate.

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger IV. Jahrg. N. 5
(Beiblatt zur Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung) werden bis **Dinstag** angenommen in der **Expedition der Breslauer Zeitung** (Herrenstr. 20.)

Hilferuf! [739]

Nachdem vor kaum zwei Monaten durch eines Verbrechers ruchlose Hand mehrere, zu hiesiger Stadt gehörige, mit den Erträgen der Erndte gefüllte Scheuern niedergebrannt waren, hat am Montag, den 19. d. M., in frühester Morgenstunde, während vom Isergebirge herab ein heftiger Sturm über die Stadt daherbrauste, ein raffinirter Bösewicht abermals Feuer an eine Scheuer gelegt und einen ansehnlichen Theil der Bewohner Friedeberg's zu Bettlern gemacht! Das Unglück brach um so unaufhaltsamer herein, als durch einen verhängnißvollen Zufall — was aber allen Anzeichen nach wahrscheinlich durch die berechnende Bosheit des Brandstifters selbst verursacht worden ist — das Wasser im Mühlgraben, der alle Röhrbütten der Stadt mit fließendem Wasser versorgt, durch Herablassen der Schütze anfangs zurückgehalten war. Von allen Seiten waren die Spritzen zur Hilfe herbeigeeilt, und die thätige Nächstenliebe zeigte sich durch unerhörte Anstrengungen in ihrem schönsten Lichte. Obgleich Gott der Herr half und den Feuerflammen gebot, so sind doch außer sieben Scheuern nicht weniger als fünfzehn Wohnhäuser, darunter der kathol. Pfarrhof und die Stadtmühle, in Trümmerhaufen verwandelt! Einhundert und siebenundzwanzig Menschen sind obdachlos; viele schon vorher arme Familien, ihrer ganzen Habe beraubt, stehen mitten im Winter hilflos da und ringen die Hände, der Verzweiflung nahe.

Schleunige Hilfe von außerhalb ist hier dringend nöthig, und darum wenden sich die Unterzeichneten an alle edlen Menschenfreunde in der Nähe und Ferne mit der inständigen Bitte um milde Spenden zur Linderung der Noth ihrer so schwer heimgesuchten Mitbürger. Jeder von uns ist mit Freuden erbötig, die Gaben der Liebe in Empfang zu nehmen, und wird das unterzeichnete Comite für deren gerechte und zweckmäßige Vertheilung Sorge tragen. Der himmlische Vater aber wird Vergelter sein!

Friedeberg a. Q., den 22. Januar 1863.

Das Comite.

Brückner, Bürgermeister. **Bretschneider**, Kaufmann. **Franzky**, kgl. Kreisrichter. **Friedemann**, evangel. Prediger u. Rektor. **Hofrichter**, kathol. Pfarrer. Dr. **Junge**, königl. Sanitätsrath. **Renner**, Kaufmann. **Seidler**, Fabrikbesitzer.

Zur Annahme gütiger Gaben für die Verunglückten ist auch sehr gern bereit: **Die Expedition der Breslauer Zeitung.**

Bitte um Unterstützung.

Der 80jährige, früher so beliebt gewesene poetische Gebirgs-Führer **Reichstein**, der Tausende von Reisenden stets zur größten Zufriedenheit geführt hat, ist jetzt sehr schwach und hilfsbedürftig geworden, und bittet daher recht dringend um gütige Unterstützung. — Freundliche Spenden für denselben wird die Expedition der Breslauer Zeitung gern übernehmen. [740]

Als Verlobte empfehlen sich:
Friedricke Chorinska, Bojanowo.
Peter Metis, Lissa.

Die Verlobung unserer Tochter **Selma** mit unserm Neffen Herrn **Isaac Cohn** aus Tarnowitz beehren wir uns Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Oppeln, den 20. Januar 1863.

J. J. Orgler und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Selma Orgler**, Tochter des Kaufmann Herrn **J. J. Orgler** aus Oppeln zeige ich Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.

Tarnowitz, den 20. Januar 1863.

[738] **Isaac Cohn.**

Ihre am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung zeigen ergebenst an:
Julius Hoffmann, Gutsbesitzer in Gr.-Kniegnitz bei Nimptsch. [723]
Bertha Hoffmann, geb. **Frömsdorf**.
Leutmannsdorf bei Schweidnitz, den 20. Januar 1863.

Heute Morgen 8½ Uhr wurde meine liebe Frau **Agnes**, geb. **Fiedler**, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.

Leobschütz, den 22. Januar 1863.

Richard Ludwig,
[727] Lehrer am königl. Gymnasium.

---

[729] **Entbindungs-Anzeige.**

Heute Vormittag gegen 11 Uhr wurde meine innig geliebte Frau **Bertha**, geb. **Hieronymus**, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Reichenbach, den 22. Januar 1863.

Rudolph Reinhard.

Heute wurde meine liebe Frau **Sophie, Levy**, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Glogau, den 23. Januar 1863.

[923] **Immanuel Landsberger.**

Todes-Anzeige.

Heute Mittag ¼12 Uhr entschlief sanft und gottergeben unsere innigst geliebte Schwester, **Dorothea Schweitzer**, in dem Alter von 24 Jahren. Dies theilen wir lieben Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, ergebenst mit. [919]

Breslau, den 23. Januar 1863.

Linna Schoenbrunn, geb. **Schweitzer**, in Brieg.
Wilh. Schweitzer, Nikolai-Stadtgraben 6e.

Am 21. d. M. Nachmittag 5 Uhr starb nach längerem Krankenlager der königliche Haupt-Depot-Verwalter der Oberschlesischen Eisenbahn, Herr **Igler**.

Wir betrauern in ihm einen achtungswerthen Collegen und Freund. [911]

Die Bureau-Beamten der Oberschlesischen Eisenbahn.

Den heute erfolgten Tod unserer inniggeliebten Tochter und Schwester **Laura**, im Alter von 18 Jahren, zeigen wir tiefbetrübt statt besonderer Meldung hierdurch an.

Breslau, den 23. Januar 1863. [927]

W. Mayer, Lieutenant a. D.
Julie Mayer, geb. **Friese**.
Emma u. **Wilhelm Mayer**, Geschwister.

Die Beerdigung findet am 26. Jan. Nachmittags 2 Uhr statt. Trauerhaus Laurentius-Platz Nr. 1.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Jeanette Borchard mit Hrn. L. Krojanker, Pr. Stargardt und Bromberg, Fräul. Pauline Merker mit Hrn. Gust. Walter in Guben, Frl. Claudine Mertens mit Hrn. Inspector Fritze in Bärenklau, Frl. Jenny Müller in Laubst mit Hrn. A. Doms in Bülow.

Ehel. Verbindungen: Hr. Kreisgerichtsrath O. M. Wettich mit verw. Louise Ulisch, geb. Schmidt in Langensalza, Hr. Herrmann Heynemann mit Frl. Jenanette Näther in Berlin.

Geburten: Ein Sohn Herrn Louis Seiel in Berlin, Hrn. Prediger Richter in Wrietzen a. O., Hrn. Aug. Grams in Gramsfelde, eine Tochter Hrn. S. A. Hamburger in Berlin, ein Zwillingspaar Hrn. Eisenhändler W. Haußknecht das.

Todesfälle: Herr Jos. Millard im Alter von 78 Jahren in Berlin, Herr Victor Heyden daselbst, Herr Geh. Kanzlei-Sekretär Carl Friedr. Braun das., Herr Alb. Struve das., Herr Borgmann das., Frau Friederike Baatz geb. Oelschläger in Beelitz, Hr. Rentier Amtmann Müller im 74sten Lebensjahre in Prenzlau.

Ehel. Verbindung: Herr Maurermeister Hermann Wentzig mit Fräulein Cäcilie Schneider, Arnsdorf und Zobten a. B.

Geburten: Ein Sohn Herrn Rudolph Pläschke in Strehlen, Hrn. Rudolph Reinhard in Reichenbach.

Theater-Repertoire.

Sonnabend, den 24. Jan. **Zum Benefiz für Herrn Regisseur F. Rieger.** Zum ersten Male: **„La Réole."** Oper in 3 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer. Musik von Gustav Schmidt. (Catharina von Medicis, Königin-Mutter, Frl. Weber. Heinrich, König von Navarra, ihr Schwiegersohn, Hr. Schleich. Margarethe v. Valois, seine Gemahlin, Frl. Gericke. Maximilian von Bethune, Baron von Rosny, Hr. Rieger. Armande, Gräfin von Courtenay, Frl. Flies. Françoise von Sauve, Hofdame Catharinen's, Frl. Olbrich. Marquis von Ussac, Hr. Weiß. Bertrand, ein Offizier Heinrich's, Hr. Frey. Vicomte v. Turenne, Graf de Nesle, Cavaliere Heinrich's, Hr. Tech, Hr. Grösser. Gaston, ein alter Diener Armande's, Hr. Ney.) Im ersten Akte: „**Pas de champêtre**", ausgeführt von Frl. Balbo, Hrn. Böhme und dem Corps de ballet.

Sonntag, den 25. Jan. Gastspiel des Hrn. **Alexander Liebe. „Uriel Acosta."** Trauerspiel in 5 Akten von Carl Gutzkow. (Uriel Acosta, Hr. A. Liebe.)

☛ Sonnabend den 31. Januar:

Große Theater-Redoute

als **maskirter** und **unmaskirter Ball**, mit Verloosung von 100 Geschenken (Haupt-Gewinn ein silberner Becher mit 10 Stück Dukaten), unter spezieller Leitung des Herrn Balletmeister Böhme. Billets à 1 Thlr, mit denen das Recht des Zutritts zu den Logen des I. und II. Ranges verbunden ist, sind im Theater-Bureau zu haben.

B—B. I. 15. D. d4—d5 ·†· ..... II. 14. 0—0.

Heiraths-Gesuch!!

Ein Landwirth, 28 Jahre alt, evang. Religion, mit einem Vermögen von mehreren Tausend Thalern, sowie einem jährlichen Einkommen von mindestens 600 Thlr., sucht, da es ihm an Damenbekanntschaft mangelt, auf diesem nicht ungewöhnlichen Wege eine gebildete junge Dame von angenehmem Aeußeren als Lebensgefährtin. Ein Vermögen von circa 10,000 Thlr. wäre erwünscht. Damen, welche von meiner Offerte Gebrauch machen wollen ihre Antwort und Beilage des Porträts bei Zusicherung der strengsten Discretion unter Chiffre A. B. I. poste restante Kosel senden. [725]

Verein f. classische Musik.

Sonnabend, den 24. Januar:
Mozart, Fantaisie et Fugue p. P. seul C.
—, Concert Dm. p. P., 2 Vlns., 2 Vlas., Velle, Basso & Flûte.
—, Quintuor. Gm. [734]

Singacademie.

Mittwoch den 28. Januar, nach der Uebung
General-Versammlung zur Wahl des Wahl-Ausschusses.

Accouchement secret im n. concess. Institute. Adresse M. M. 49 für Berlin. [90]

Von dem Herrn Kaufmann **Robert Caro** ist ein namhaftes Geschenk behufs Vertheilung an Arme des Schweidnitzer-Anger-Bezirks II. Abtheilung an den Herrn Vorsteher gezahlt worden, wofür wir im Namen der betheilten Armen herzlichen Dank hiermit öffentlich abstatten. Breslau, den 22. Januar 1863.

Die Armen-Direktion. [199]

Circus Suhr & Hüttemann.

(Bestehend aus 120 der renommirtesten Künstler und 80 Pferden, worunter sich 24 der vorzüglichsten Schulpferde befinden.) [616]

Heute, Sonnabend, den 24. Januar:
Zum erstenmale:
„Die Wilddiebe", oder: „Der Mord im Brenner Walde." Großes Melodrama in 1 Akt u. 8 Tableaux. 1. Bild: Das Schützenfest. 2. Bild: Der kaiserliche Befehl. 3. Bild: Die Wilddiebe und der Mord. 4. Bild: Die Verleumdung. 5. Bild: Der falsche Eid. 6. Bild: Die Anklage. 7. Bild: Die Verfolgung und Verhaftung. 8. Bild: Die Hinrichtung mit großem Schlußtableaux.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Breslauer Orchester-Verein.

Montag, den 26. Januar,
Abends 7 Uhr, [712]
im Springer'schen Concertsaal:

8tes Abonnement-Concert

unter Mitwirkung der

Frau Dr. Louise Koester,

Königl. Preuss. Kammersängerin und Ehrenmitglied der Königl. Oper in Berlin.

1. **Sinfonie** (C-dur). **Schumann.**
2. **Grosse Arie** aus „Fidelio." **Beethoven.**
3. **Scherzo** aus dem „Sommernachtstraum." **Mendelssohn.**
4. **Arie** des Sextus aus „Titus." **Mozart.** **Lieder.**
5. **Grosse Ouverture** zu „Leonore". (Nr. 3.) **Beethoven.**

Billets à 20 Sgr. (num.) und à 15 Sgr. (nicht num.) sind in der Buch- und Musikalienhandlung von **J. Hainauer** und an der Kasse zu haben. **Das Comité.**

= Nur noch wenige Tage. =

Im blauen Hirsch.

Sonnabend 24., Ab. 7—9 Uhr.

1. **Die Sternenwelt.** Bau des Weltalls. Sternbilder u. s. w.
2. **Das Sonnensystem;** insbesondere der Mond u. einige Plan.
3. Nebelbilder, Verwandlungen.

So eben ist in der Mathieux'schen Buchhandlung in Köln erschienen und vorräthig in allen Buchhandlungen: [915]

Ein Brief an Dr. Geiger,

Rabbiner zu Breslau,
von **M. Heß**,
Verfasser von „Rom und Jerusalem".
Preis 1 Sgr.

Gasthofverkauf!

In einer Stadt des Großherzogthum Posen ist ein an einer frequenten Chausseestraße neu erbauter Gasthof nebst Ländereien aus freier Hand zu verkaufen. Anzahlung 3000 Thaler. Nähere Auskunft ertheilt Sekretär Obst in Breslau, Klosterstraße 57. [914]

Kerosine, amerikanisches Brennöl, empfiehlt und verkauft à Quart 10 Sgr.:
[865] **R. Amandi**, Albrechtsstraße 34.

Constitutionelle Ressource im Weißgarten.

Für die Ressourcen-Mitglieder sind Billets und Loose zur Theater-Redoute zu ermäßigtem Preise beim Kaufmann Herrn **R. Soffner**, Ring Nr. 55, zu haben. [737]

Dinstag den 27. Januar:

II. Subscriptions-Ball

im Börsenhause

der kaufm. Zwinger- und Ressourcen-Gesellschaft.

Die Entree-Billets wollen die geehrten Gesellschafts-Mitglieder für ihre Person, sowie für einzuführende Fremde **Dinstag den 27. Januar** in den Stunden von **10—1** und **3—5** Uhr im Börsen-Bureau bei Herrn **Schnitzer** gefälligst abholen. [731]

Grundstücks-Verkauf in Breslau.

Das hierselbst auf der Langengasse unter Nr. 7 an der Oder gelegene Grundstück nebst Zubehör, dessen Gebäulichkeiten unterm 28. Dezember 1857 von der städtischen Feuer-Assekuranz-Abschätzungs-Commission auf 12,970 Thlr. taxirt sind, bin ich zu verkaufen beauftragt. Ich habe einen Bietungstermin in meinem Geschäfts-Lokal, Junkernstraße Nr. 2,

auf den 6. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr,

anberaumt und lade zahlungsfähige Kauflustige dazu mit dem Bemerken hierdurch ein, daß Taxe und Bedingungen in meinem Bureau eingesehen werden können. [733]

Breslau, den 20. Januar 1863. Der Justizrath **Simon.**

Eine Bonne oder Gouvernante,

mosaischen Glaubens, die ihre bisherige Wirksamkeit durch gute Zeugnisse nachweisen kann, wird zum baldigen Antritt oder pr. 1. April d. J. gesucht. Musikalische Kenntnisse sind erwünscht. Hierauf Reflektirende wollen sich in frankirten Briefen an den Unterzeichneten wenden. [726] **J. Glaser** in Kattowitz.

Börsen-Kränzchen.

[908] Sonntag den 25. Januar:
Versammlung.

Wintergarten.

Morgen Sonntag den 25. Januar:

großes Instrumental-Konzert

unter Leitung [920]
des Musikdirektors Herrn **Fr. Berger.**
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

Wintergarten.

Heute Sonnabend den 24. Januar:
Soiree des Kegelclubs **Zwanziger.**
Die bereits ausgegebenen Billets sind giltig.
Anfang 7 Uhr. O. T. z. Z. P.

A. Seiffert's Hôtel,

[918] Alte-Taschenstraße 21.
Heute Sonnabend:

Großes Militär-Concert

von d. Kapelle des 2. schles. Gren.-Rgts. Nr. 11, unter Mitwirkung des Gesangskomikers Herrn **Bernegger** aus Hamburg.
Anfang 6½ Uhr.
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
Von 10 Uhr ab:

Großer Reünion-Ball

mit Verloosung von Geschenken. Jede Dame erhält beim Eintritt ein Loos gratis. Jedes Loos gewinnt.
Entree für Herren 7½ Sgr., Damen 5 Sgr.
A. Seiffert.

Apotheke-Verkauf.

In einer der größten Städte der Provinz Preußen ist eine gut eingerichtete Apotheke Umstände halber preiswerth zu verkaufen. Fr. Adressen unter A. X. übernimmt die Expedition der Breslauer Ztg.

Christkatholische Gemeinde.

Morgen, Vormitt. 9 Uhr, relig. Erbauung unter Leitung des Hrn. Prediger Hofferichter in der Gemeindehalle, Grünstraße 6. [95]

Der Posten eines Rentmeisters

wird am 1. April d. J. auf meinem Gute Dombrowka vakant. Bewerber, welche mit der Rechnungsführung und der Polizei-Verwaltung vollkommen vertraut sind, wollen sich baldmöglichst melden. Der Posten, mit welchem zugleich der Posten eines Deichrentmeisters verbunden ist, gewährt bei üblichem Deputat oder freier Station ein Fix-Gehalt von 250 ₰ jährlich und eine Tantième aus dem Rein-Ertrage der hiesigen Dampf-Mühle, deren Verwaltung dem Rentmeister obliegt. Kenntniß der polnischen Sprache ist wünschenswerth. Dienst-Antritt zum 1. März Bedingung.

Weitere Mittheilung ist event. mein gegenwärtiger Rentmeister H. Apel zu machen bereit.

Dombrowka bei Oppeln, 20. Januar 1863.

[714] **Frhr. v. Dalwigk.**

Eisenwerk-Verkauf.

In Maniowy, Sandecer Kreises in Galizien, ist ein auf die imposante Wasserkraft des Danyec-Flusses solid gebautes, mit 4 Frischfeuern und 2 Streckhämmern versehenes, zur Zeit um den jährlichen Pachtschilling von 2000 Fl. Oest. W. verpachtetes, im vollsten Betriebe und mit zureichenden Nebengebäuden im besten Bauzustande befindliches Eisenwerk um den Anlagekostenpreis von 40,000 Fl. Oest. W. aus freier Hand zu verkaufen. — Schriftliche Kaufsanträge um, über oder auch unter dem obigen Angebote wollen franco unter der Adresse **Anton Gerzabek**, Herrschaftsbesitzer zu Maniowy bei Kroscienko befördert werden, wo auf Verlangen nähere Auskunft ertheilt wird. [517]

Kauf-Gesuch. [704]

Eine schon gebrauchte Eisen-Drehbank, von guter und vortheilhafter Construction mit subort, wird zu kaufen gesucht, und wird gebeten, etwdige Offerten unter der Chiffre H. M. V. poste restante Kupferberg einsenden zu wollen.

Amtliche Anzeigen.

[200] **Bekanntmachung.**
Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau. Abtheilung I.

Den 23. Januar 1863, Nachmittags 1 Uhr.

Ueber das Vermögen des Posamentirwaarenhändlers **Rudolph Hartert**, Oblauerstraße Nr. 52 hier, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 21. Januar 1863

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Meyer Freyhan, Herrenstraße Nr. 31 hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 3. Februar 1863, Mittags 12 Uhr, vor dem Kommissarius Stadtrichter Freiherrn v. Richthofen im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 28. Febr. 1863 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 28. Febr. 1863 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 10. März 1863, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissarius Stadtrichter Freiherrn v. Richthofen im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Justizräthe Poser und Hientzsch zu Sachwaltern vorgeschlagen.

---

[3] **Bekanntmachung.**

Die nothwendige Subhastation des Grundstückes Schuhbrücke 6 hier und der Bietungstermin der 16. Juli 1863 sind auf Antrag des Ausbringers heut aufgehoben worden.

Breslau, den 21. Januar 1863.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 299 die von den Kaufleuten **Carl Bunke** und **Julius Schmächtig**, beide hier, am 1sten Januar 1863 hier unter der Firma **Bunke & Schmächtig** errichtete offene Handelsgesellschaft heute eingetragen worden. [193]

Breslau, den 15. Januar 1863.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heut unter Nr. 217 folgende Eintragung bewirkt: Bezeichnung des Firmen-Inhabers: unverehelichte **Alwine Hitschfeld** zu Neurode. Ort der Niederlassung: Neurode. Bezeichnung der Firma: **Alwine Hitschfeld.** [195]

Glaz, den 17. Januar 1863.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

---

[191] **Bekanntmachung.**

Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns **Hugo Schlesinger** zu Kattowitz ist beendet.

Beuthen OS., den 19. Jan. 1863.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [198]

Die zwischen Habelschwerdt und Mittelwalde belegene Chausseegeld-Hebestelle Schönfeld soll in Folge höheren Auftrages vom 1. April d. J. ab an den Meistbietenden verpachtet werden, und ist hierzu ein Termin

auf Sonnabend den 21. Februar d. J., von Vormittags 9 bis Mittags 12 Uhr, in dem Geschäftlokale des hiesigen königl. Haupt-Zoll-Amts anberaumt.

Die Bietungs- und Verpachtungs-Bedingungen, imgleichen die Einnahme-Verhältnisse der genannten Hebestelle können dort, wie auch bei dem unterzeichneten Haupt-Amte eingesehen werden.

Als Bietungs-Caution ist ein Betrag von 100 Thlr. baar oder in öffentlichen Papieren nach dem Courswerthe zu deponiren.

Mittelwalde, den 22. Januar 1863.

Königl. Haupt-Zoll-Amt.

Den Geometer **Engel**, im Jahre 1860 hier, und später in Leobschütz wohnhaft, fordere ich hiermit auf, mir sein jetziges Domicil anzuzeigen.

Gr.-Strehlitz, im Januar 1863.

J. L. Piorkowsky.

Bekanntmachung. [196]

Die zum Nachlaß der verstorbenen verw. Hofrath **Gläser, Laura**, geb. **Vitzthum von Eckstädt**, gehörigen Gegenstände, als Pretiosen, Kleidungsstücke ꝛc. sollen

am 4. Februar 1863,
Vormittags 10 Uhr

im Supplikanten-Zimmer des königl. Kreis-Gerichts im Appellations-Gerichts-Gebäude hierselbst öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Ratibor, den 16. Januar 1863.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abth.

Bekanntmachung. [194]

Der zu Ullersdorf verstorbene Häusler **Franz Karger** hat in seinem am 23. Dezember 1862 publizirten Testamente:

1) seinen Stiefkindern, Geschwistern **Kuschel,** ein Legat von 20 Thlrn. ausgesetzt, und
2) seine Ehefrau **Johanna Karger,** geb. **Lauterbach** mit der Maaßgabe als Erbin eingesetzt, daß nach deren Tode der noch vorhandene Nachlaß seinen und seiner Ehefrau Verwandten gleichmäßig zufallen soll.

Dies wird den unbekannten Interessenten bekannt gemacht.

Glaz, den 8. Januar 1863.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abth.

---

[99] **Bekanntmachung.**

Die königliche Chausseegeld-Hebestelle zu Roßberg an der Bergwerksstraße zwischen Beuthen und Deutsch-Piekar gelegen, von welcher das Chausseegeld für eine halbe Meile erhoben wird, soll in dem auf **den 4. Februar d. J.,** Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, in dem Geschäfts-Lokale des Unter-Steuer-Amtes zu Beuthen anberaumten Termine vom 1. April d. J. ab meistbietend verpachtet werden.

Zu diesem Termine werden Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen, daß jeder Bieter im Termine eine Kaution von „Einhundert Thalern" baar oder in preußischen Staatspapieren von mindestens gleichem Courswerthe zur Sicherstellung seines Gebotes zu deponiren hat. Die Contracts- und Licitationsbedingungen können in den Wochentagen während der Amtsstunden in unserm Amtslokale und bei dem Unter-Steuer-Amte zu Beuthen, eingesehen werden.

Gebote werden im Termine nur bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

Myslowitz, den 10. Januar 1863.

Königl. Haupt-Zoll-Amt.

Bekanntmachung. [100]

Die königliche Chausseegeld-Hebestelle zu Beuthen O/S., bei welcher das Chausseegeld nach dem Satze von ½ Meile für die Staatsstraße und von 1 Meile für die Bergwerksstraße erhoben wird, soll in dem **auf den 5. Februar d. J.,** Vormittags von 9 bis 12 Uhr, in dem Geschäftslokale des Unter-Steuer-Amts zu Beuthen anberaumten Termine vom 1. April d. J. ab anderweit meistbietend verpachtet werden.

Zu diesem Termine werden Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen, daß jeder Bieter im Termine eine Kaution von „Einhundert Thalern" baar, oder in preußischen Staats-Papieren von mindestens gleichem Courswerthe zur Sicherstellung seines Gebotes zu deponiren hat. Die Kontrakts- und Licitations-Bedingungen können in den Wochentagen während der Amtsstunden bei dem Unter-Steuer-Amte zu Beuthen, sowie in unserem Geschäftslokale eingesehen werden.

Gebote werden im Termine nur bis 12 Uhr Mittags angenommen.

Myslowitz, den 10. Januar 1863.

Königl. Haupt-Zoll-Amt.

Bekanntmachung. [102]

Die königliche Chausseegeld-Hebestelle zu Woschczütz, an der Staatsstraße von Orzeische nach Sohrau O/S. belegen, woselbst das Chausseegeld für eine Meile erhoben wird, soll in dem **auf den 10. Februar d. J.,** Vormittags von 9 bis 12 Uhr, in dem Geschäftslokale der königlichen Steuer-Receptur zu Sohrau O/S. anberaumten Termine vom 1. April d. J. ab meistbietend verpachtet werden.

Zu diesen Termine werden Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen, daß jeder Bieter im Termine eine Kaution von Einhundert Thalern baar oder in preußischen Staatspapieren von gleichem Courswerthe zu deponiren hat.

Die Contracts- und Licitationsbedingungen können in den Wochentagen während der Amtsstunden in dem Geschäftslocale der königlichen Steuer-Receptur zu Sohrau O/S. so wie bei uns eingesehen werden. Gebote werden im Termine nur bis 12 Uhr Mittags angenommen.

Myslowitz, den 10. Januar 1863.

Königl. Haupt-Zoll-Amt.

---

[101] **Bekanntmachung.**

Die königliche Chausseegeld-Hebestelle zu Bobrek, an der Bergwerksstraße von Victor nach Ruda belegen, bei welcher das Chausseegeld für eine Meile erhoben wird, soll in dem auf **den 5. Februar d. J.,** Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, in dem Geschäfts-Lokal des königlichen Unter-Steuer-Amts zu Beuthen anberaumten Termine vom 1. April d. J. ab meistbietend verpachtet werden.

Zu diesem Termine werden Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen, daß jeder Bieter im Termine zur Sicherstellung seines Gebotes Einhundert Thaler baar oder in preußischen Staatspapieren von mindestens gleichem Courswerthe zu deponiren hat, und daß Gebote in dem Termine nur bis 5 Uhr Nachmittags angenommen werden.

Die Contracts- und Licitations-Bedingungen können in den Wochentagen während der Amtsstunden in unserem Geschäftslokal, so wie bei dem königlichen Unter-Steuer-Amte zu Beuthen eingesehen werden.

Myslowitz, den 10. Januar 1863.

Königl. Haupt-Zoll-Amt.

Säcke

in verschiedenen Größen von Drill und Leinwand offerirt billigst: [104]

S. Grätzer, vorm. C. G. Fabian, Ring 4.

---

[190] **Bekanntmachung.**

Die Chausseegeld-Hebestellen:

Michelsdorf, an der Chaussee von Liegnitz nach Haynau, mit einmeiliger Hebebefugniß,
Kolbnitz, an der Straße von Jauer nach Schönau, mit 1½ meiliger Hebebefugniß und
Pilgramsdorf, an der Straße von Goldberg nach Löwenberg, woselbst das Chausseegeld für 1½ Meile erhoben wird, sollen vom 1. April d. J. ab

anderweit verpachtet werden.

Hierzu haben wir einen Termin **auf Sonnabend den 14. Februar d. J.,** Vormittags von 9 bis 12 Uhr, in unserem Amts-Lokale anberaumt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß jeder Mitbieter für jede Barriere vor dem Bieten eine Caution von 150 Thaler baar oder in Staatspapieren nach dem Tagescours zu erlegen hat.

Die Einnahme-Verhältnisse dieser Barrieren so wie die Licitations- und Contractsbedingungen können während der Dienststunden in unserem Geschäftszimmer eingesehen werden.

Liegnitz, den 20. Januar 1863.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

---

[80] **Bekanntmachung.**

Die Chausseegeld-Hebestelle Fehebeutel bei Striegau soll höherer Anordnung zu Folge vom 1. April d. J. ab, im Wege der öffentlichen Licitation verpachtet werden und haben wir hierzu einen Termin auf

den 19. Februar d. J.,
von Nachmittags 2 bis 5 Uhr,

in dem Geschäftslokale des königlichen Steuer-Amts zu Striegau anberaumt.

Die dieser Verpachtung zum Grunde zu legenden Bedingungen können während der Amtsstunden sowohl bei uns als auch bei dem vorstehend genannten Steuer-Amte eingesehen werden.

Jeder Pachtlustige hat vor Abgabe seines Gebots im Termine eine Kaution von 100 Thlr. in baarem Gelde zu deponiren.

Schweidnitz, den 3. Januar 1863.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

---

[192] **Eichen-Nutzholz-Verkauf.**

In der am **5. Febr. d. J.** zu Stanowitz (½ Meile vom Bahnhofe Königszelt) stattfindenden Holzversteigerung werden auch Früh 9 Uhr

76 Stück Eichen von 12—42 Fuß Länge und 12—30 Zoll Durchmesser

meistbietend verkauft werden. Diese Eichen liegen im Zedlitzbusch und können durch den Waldwärter Kiock in Zedlitz örtlich nachgewiesen werden.

Zobten, den 21. Januar 1863.

Der königl. Oberförster **v. Ernst.**

---

[197] **Holz-Verkauf.**

Montag den 2. Febr. d. J. von Früh 9 Uhr ab, werden im Gasthofe „zum deutschen Hause" hierselbst

circa 8000 Kubikfuß Eichen-, Rüstern- und Buchen-Nutzholz, darunter Schiffsbauhölzer

meistbietend verkauft.

Die Hölzer lagern im sogenannten Stablanken am linkseitigen Oderufer.

Ohlau, den 22. Januar 1862.

Die städtische Forst-Deputation.

Niederlassungs-Anzeige.

Nachdem ich bereits anderweitig durch eine Reihe von Jahren die ärztliche Praxis ausgeübt, habe ich mich nunmehr hier niedergelassen und wohne **Schuhbrücke Nr. 54, 2 Tr.** Meine Sprechstunden sind: Vormitt. von 8—9 Uhr und Nachm. von 2—3 Uhr. Für Unbemittelte gratis.

Breslau, den 17. Januar 1863.

[749] Dr. **J. Horwitz,**
pr. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Zahnärztliches.

Der vom Hofzahnarzt Hrn. Dr. **E. Blume** in Berlin, Unter den Linden 41, erfundene **Mundmesser,** mittelst dessen Gebrauchs die richtige Höhe und Breite des Mundes gefunden wird, macht es möglich, ein ganz genau schließendes Zahngebiß zu verfertigen, was bequem zu tragen ist. Täglich gehen zahlreiche Dankbriefe für solche von Dr. Blume gefertigte Garnituren ein; auch haben der kgl. preuß. Generalmajor du Trossel, der Geh. Sanitätsrath Dr. Bartels, Oberarzt in Bethanien, und mehrere andere hochgestellte Personen dies in öffentlichen Blättern anerkannt. Die sehr empfehlenswerthen Gebisse aus vulkanisirtem Cautschuck werden von Herrn Dr. **Blume** ebenfalls angefertigt. [724]

Für Photographen.

Unsere Fabrik von Albumin- und Arrowroot-Papieren, welche von den renommirtesten Photographen des In- und Auslandes als **vorzüglich** empfohlen werden und wozu wir die besten und reinsten Papiere verwenden, empfehlen wir hiermit bestens. Unsere Papiere, mit der größten Sorgfalt präparirt, copiren außerordentlich schnell und geben ein feines, kräftiges Bild, wobei die Weißen brillant bleiben. Ein einziger Versuch wird hier Erwähntes bestätigen. Proben, Preis-Courante und Gebrauchsanweisungen stehen gratis zu Diensten. [531]

Dresden. **Georg Wachsmuth & Co.,**
Frauenstraße 12.

Heute, Sonnabend, 24. Jan., Abends 8 Uhr,

Hamburger Roastbeef

bei **Ucko & Richter,**
Junkernstraße Nr. 8. [864]

Königs-Räucherpulver,
die Flasche 2½ und 5 Sgr.

Parfum royal,
wenige Tropfen auf heißem Metall verdampft, geben ein schönes Parfüm. Die Fl. 7½ Sgr.
[736] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Rapskuchen

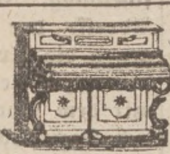
bester Qualität, schlesischer Fabrikation, verkauft billigst: **M. H. Schäfer,**
Nikolaistraße Nr. 9.

Hamburger Speck-Bücklinge

bester Qualität, auch **geräucherte Goldfische,** mehrere Sorten geräucherte und marinirte **Fischwaaren** auf Lager bei **A. Neukirch,** Nikolaistraße Nr. 71. [913]

1862er Schottische Crown-Fullbrand-Heringe,

transito, offerirt 50 Tonnen, desgl. empfehle ich 61er Schotten-, 62er Küsten- und Berger-Heringe. [742] **G. Donner,** Breslau, Stockgasse Nr. 29.



Pianoforte-Fabrik
[326] **Julius Mager,**
alte Taschenstrasse Nr. 15,
empfiehlt **Flügel-Instrumente** wie **Pianino** unter 3jähriger Garantie zu Fabrikpreisen.

Velour-Teppiche,

Teppich-Zeuge und **Läufer,** in allen Breiten und Qualitäten, **Reisedecken, Pferdedecken** u. **Cocos-Matten,** empfehlen in reicher Auswahl zu billigen aber festen Preisen:

Korte & Co., Teppich-Fabrik in Herford,
[365] **in Breslau Lager: Schweidnitzerstraße Nr. 5, erste Etage.**

Zu Bällen

und **anderen festlichen Gelegenheiten** empfehle ich mein großes Lager in **Kränzen, Diadems, Blumen, Blättern** ꝛc. im **neuesten Pariser** Geschmack sowohl en gros wie en détail

zu den **billigsten** Preisen.

R. Meidner,
Ring 51 (Naschmarktseite), 1. Etage. [719]

Stiefelwichse in Stücken,

aus Talg fabrizirt, welche das Leder stets **weich** und **geschmeidig** erhält und einen **Spiegelglanz** giebt. Das Packet 1¼ Sgr.
[735] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Preßhefe

von vorzüglichster Qualität,
täglich frisch,
empfiehlt zum billigsten Fabrikpreise:
Die **Haupt-Niederlage** bei
C. W. Schiff,
Reuschestr. 58/59. [741]

Das Dominium Wessig sucht zum Antritt pr. 1. Februar d. J. einen verheiratheten **Kutscher.** [924]

Frische Austern

bei **Gustav Friederici.** [51]

Frische hamb. Speckbücklinge

bei [907]
Paul Neugebauer, Ohlauerstr. 47.

Fette Mastochsen u. Bullen,
ganz fette Masthammel

stehen auf den Gütern der Brieger Zucker-Siederei zum Verkauf. Näheres im Comptoir der Zucker-Siederei zu Brieg. [722]

Prima Pesther Stadtfett

in Original-Fässern und ausgestochen, empfiehlt billigst: **W. Kirchner,** Hintermarkt Nr. 7.

Schellfische, Seehechte,

Seedorsch empfing und empfiehlt:
[717] **G. Donner,** Stockgasse 29.

Zu verkaufen [916]

ein polirtes Brief-Repositorium zum verschließen, Antonienstr. 17. **M. Freund.**

Ein Knabe wünscht in eine Konditorei bald als **Lehrling** einzutreten. Näheres Hirschberg, Porzellanfabrik. [696]

Ein Feldmessergehilfe,

geübt im Messen, Zeichnen und Berechnen, der gut empfohlen werden kann, findet sofort oder zum 1. Februar eine gute dauernde Stellung. Selbstgeschriebene Adressen nebst Abschrift von Attesten übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung unter Chiffre F. F.

Ritterplatz Nr. 2 ist eine Wohnung im 2. Stock, bestehend aus 2 Stuben, Küche nebst Bodenkammer zu vermiethen. [912]

Ein tüchtiger Brenner

wird zum sofortigen Antritt gesucht. [855]

Gefällige Offerten unter H. 62 an die Expedition der Breslauer Zeitung franco.

Ein **Reisender** für ein Band-, Posamentir- und Strumpfwaaren-Geschäft, der bereits in der Provinz bekannt ist, kann in einer Provinzial-Stadt eine gute Stelle Ostern erhalten und nimmt Herr **G. Warschauer** in Breslau franco Offerten entgegen. [736]

Ein Zimmer-Polirer,

theoretisch und praktisch gebildet, wird nach **Olmütz** für guten Lohn verlangt. Reisekosten werden vergütet. Frankirte Adressen unter Z. P., mit Abschrift der Zeugnisse, übernimmt zur Beförderung die Expedition des Breslauer Zeitung. [724]

Ein tücht. Uhrmachergehilfe

findet sofort ein Unterkommen bei dem Uhrmacher **Louis Metcke** in Posen, bei 20 Thaler Salair. [895]

Berlinerplatz Nr. 4, ist vom 1. April d. J. die Parterre-Wohnung, welche auch als Geschäftslokal benutzt werden kann und erforderlichen Falls dazu eingerichtet wird, zu vermiethen. Näheres Junkernstraße Nr. 6 im 2. Stock in der Kanzlei. [910]

Eine freundliche **Wohnung**, bestehend aus Stube, Alkove und Küche, ist wegen plötzlicher Veränderung an eine stille Familie vom 1. Februar ab auf zwei Monate billig zu vermiethen. Das Nähere Sonnenstr. 3, im Seitengebäude 2 Stiegen. [909]

Ring 54 eine Wohnung, 2 Stuben vornh. 100 Th. Näh. Elisabetstr. 1, Gew.

Altscheitnigerstraße Nr. 24b ist ein Gewölbe nebst Wohnung zu vermiethen. Das Nähere beim Gräupner Mücke daselbst zu erfahren. [872]

Preußische **Lotterie-Loose** versendet **N. Hille,** Bibliothek, Schleuse 11 in Berlin.

Lotterie-Loose

versendet **Sutor,** Klosterstraße 37 in Berlin, die nächsten Klassen ohne jeden Nutzen. [670]

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 23. Januar 1863.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	79— 82	77	71—74	Sgr.
dito gelber	76— 78	75	69—73	"
Roggen	53— 54	52	50—51	"
Gerste	40— 42	39	36—37	"
Hafer	26— 27	25	22—24	"
Erbsen	50— 53	48	44—46	"
Raps	270	258	234	Sgr.
Winterrübsen	—	—	—	"
Sommerrübsen	234	218	202	"

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 13½ Thlr. G.

22. u. 23. Jan.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	331‴49	332‴43	332‴73
Luftwärme	+ 1,9	+ 4,0	+ 6,1
Thaupunkt	+ 0,8	+ 2,6	+ 3,1
Dunstsättigung	95 pCt.	88 pCt.	77 pCt.
Wind	S	S	SW
Wetter	bed. Rg.	bed.	trübe

Breslauer Börse vom 23. Januar 1863. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k.S.	144¾ bz.
dito	2 M.	143 G.
Hamburg	k.S.	152¾ bz.
dito	2 M.	151⅓ G.
London	k.S.	—
dito	3 M.	6. 20⅞ bz.
Paris	2 M.	80$\frac{1}{12}$ G.
Wienöst. W.	2 M.	—
Frankfurt	2 M.	—
Augsburg	2 M.	—
Leipzig	2 M.	—
Berlin	k.S.	—

Gold- und Papiergeld.

Ducaten	95¼ G.
Louisd'or	109½ G.
Poln. Bank-Bill.	90$\frac{1}{12}$ B.
Oester. Währg.	87$\frac{1}{12}$ B.

Inländische Fonds.

Freiw. St.-Anl.		—
Preus. Anl. 1850	4½	99½ B.
dito 1852	4½	99½ B.
dito 1854	4½	102½ B.
dito 1856	4½	102½ B.
dito 1859	5	107¾ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	130¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	90¼ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	—
dito dito	3½	—
dito neue	4	98⅙ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	95$\frac{5}{12}$ B.
dito Lit. A.	4	101¾ B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	101¾ B.
dito Pfdb. Lit. C.	4	100¾ G.
dito dito B.	4	102¼ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	100$\frac{5}{12}$ B.
Posener dito	4	99$\frac{5}{12}$ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—

Ausländische Fonds.

Poln. Pfandbr.	4	90⅚ B.
dito neue Em.	4	—
Krakau O.-S.	4	86½ B.
Oest. Nat.-Anl.		71½ B.

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	
Fr.-W.-Nordb.	4	67 B.
Mainz-Ludwgh.		—

Inländische Eisenbahn-Actien.

Bresl.-Sch.-Frb.	4	135 G.
Bresl.-Sch.-Frb Pr.-Obl.	4	98¼ B.
dito Litt. D.	4½	—
dito Litt. E.	4½	—
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	94¼ B.
Glogau-Sagan.	4	—
Neisse-Brieger	4	82¾ B.
Oberschl. Lit. A.	3½	160⅞ G.
dito Lit. B.	3½	140¼ B.
dito Lit. C.	3½	160⅞ G.
dito Pr.-Obl.	4	98⅙ B.
dito dito Lit. F.	4½	101$\frac{7}{12}$ B.
dito dito Lit. E.	3½	85⅞ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	61½ B.
dito Pr. Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	62¾ B.
Minerva	5	37à37½ b
Schles. Bank	4	100⅓ bz.
Disc. Com.-Ant.		—
Darmstädter		—
Oesterr. Credit		98¼ bz. G
dito Loose 1860		79⅞, ¾ b.
Schl. Zinkhüt. A.		—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau